

Mein Leben im Ungewissen...

von Senseless~

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz36/quiz/1428700120/Mein-Leben-im-Ungewissen>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Es war ein herrlicher Sommertag. Die Sonne schien fröhlich am Himmel und es waren keine Wolken zu sehen. Ich beschloss meine beste Freundin anzurufen und etwas mit ihr zu unternehmen. Wir wollten ins Schwimmbad fahren. Lächelnd legte ich den Hörer auf und schnappte meine Badesachen. Dann packte ich noch schnell mein Portemonnaie ein und verließ unser Haus. Meine Eltern waren nicht Zuhause und so hinterließ ich ihnen eine kurze Notiz, dass ich Abends zurück sein würde. Hätte ich damals nur gewusst, dass ich niemals zurückkehren würde...

*Grundlage bietet immer noch: ?Der Herr der Ringe? von J.R.R. Tolkien!

So ihr Lieben, hier meine Geschichte, passend zu meinen Test's ?Ein Leben im Ungewissen?.
Ich hoffe, dass wenigstens ein paar Leute sie lesen werden.
Und wäre Euch für jedes Feedback unendlich dankbar!

Kapitel 1

Ich lief fröhlich über die Straße, bis zur Bushaltestelle und wartete. Nach wenigen Minuten traf auch meine Freundin ein und wir begrüßten uns freudig. Wir quatschten ausgelassen und vergaßen beinahe die Zeit, gut so denn der Bus kam ganze 15 Minuten zu spät.

Als er endlich kam, war er randvoll und wir quetschten uns hinein. Warum mussten heute so viele ins Schwimmbad fahren? Die Fahrt dauerte glücklicherweise nur 20 Minuten und dann stiegen wir nach Atem ringend aus dem Bus. Wir waren völlig in ein angeregtes Gespräch vertieft. Plötzlich riss mir jemand meine Tasche vom Arm und rannte davon. Es war ein junger Mann. 'Hey, stehen bleiben!' rief ich wütend aus und heftete mich an seine Fersen. Meine Freundin schrie auch los und wir verfolgten den Kerl gemeinsam. Damit ihn niemand aufhalten konnte, floh er durch eine schmale Gasse. Ich schrie ihm böartige Kommentare nach, damit er endlich anhalten würde. Lieber würde ich mich mit ihm prügeln als meine Sachen nicht wiederzusehen. 'Halt gefälligst an!' schrie ich voller Zorn und der Mann blieb tatsächlich stehen. Ich ging ihm bebend vor Wut entgegen. 'Was willst du denn tun, Kleines?' fragte er mich missbilligend. 'Ich hole meine Sachen zurück!' sagte ich barsch und ging noch näher zu ihm. Meine Freundin blieb direkt hinter mir, doch ich bemerkte ihr Zögern. Der Kerl kam mir bedrohlich entgegen, doch ich tat so als würde ich das ignorieren. Sollte er nur denken, dass ich keine Angst hatte.

Gerade als die Lage zu eskalieren drohte, schrie der Kerl ängstlich auf und floh. Ich drehte mich um und sah meine Freundin, die in einen Abgrund stürzte. Schnell sprang ich auf sie zu und fasste nach ihrer Hand. 'HALT DICH FEST!' schrie ich entsetzt. Dann gab auch der Boden unter mir nach. Ich sah nichts mehr, spürte nur noch wie ich fiel. Dann wurde ich Ohnmächtig...

...Als ich wieder zu mir kam, lag ich inmitten von hohem Gras. Ich blinzelte und bewegte mich langsam. Ich hatte mir wohl ein paar blaue Flecken geholt, aber sonst war alles in Ordnung. Langsam setzte ich mich auf und suchte nach meiner Freundin. Sie lag nur wenige Meter neben mir. Erschrocken sprang ich auf und rannte zu ihr. Ich legte meine Hand auf ihre Wange und sprach zu ihr. Nach kurzer Zeit wachte sie auf und ich atmete vor Erleichterung aus. 'Bist du okay?' fragte ich besorgt und sie nickte. 'Nur ein paar blaue Flecke!' beruhigt sie mich. Dann half ich ihr auf und wir sahen uns um. Wir befanden uns auf einer kleinen Wiese. Rings um die Wiese waren viele Bäume. 'Warum sind wir in einem Wald?' fragte meine Freundin. Ich sah sie an. 'Bin ich jetzt völlig verrückt geworden?' fragte ich unsicher. Doch sie schüttelte den Kopf. 'Nein, wir sind wirklich in einem Wald!' meinte sie bestürzt. 'Was tun wir jetzt nur?' fragte sie mich. Ich zuckte die Schultern. Dann griff ich nach ihrer Tasche. 'Dein Handy!' rief ich aus und fand es schnell. Doch es war wie Tot. Und dann als wir beide gerade verzweifelten, löste es sich sogar in Luft auf. Wir schrien entsetzt auf und meine Freundin ließ ihre gesamte Tasche fallen, auch diese verschwand. Ich sah meine Freundin an, sie hatte so große Angst wie ich. Wir klammerten uns aneinander, aus Angst, dass wir uns auch auflösen würden. Doch nichts geschah.

Nach einer Weile beschlossen wir uns umzusehen. 'Es hat keinen Sinn hierzubleiben!' sagte meine

Freundin. Wir liefen wahllos in eine Richtung. Schon nach wenigen Minuten standen wir mitten im Wald. ?Na toll!? sagte ich und sah mich um. Man konnte sich hier gar nicht orientieren! ?Wie sollen wir nun hier herausfinden?? jammerte ich. Meine Freundin schwieg. Der Wald wurde immer dichter und ich gab nach Stunden die Hoffnung auf. ?Es nützt nichts!? sagte ich den Tränen nahe. ?Bald wird es dunkel!? meinte meine Freundin mit einem ängstlichen Ton in der Stimme. Ja, und was dann? Wir liefen weiter und fanden als es zu dämmern begann einen Weg. ?Wenigstens können wir diesem Weg jetzt folgen!? sagte ich mürrisch. Ich kam mir völlig fehl am Platz vor. Das konnte nicht sein. Doch leider war es so. Wir gingen weiter, doch bald schon war es dunkel. Ich fröstelte und meiner Freundin erging es nicht anders. ?Was sollen wir nur machen?? fragte ich hilflos. ?Was war das?? flüsterte meine Freundin entsetzt. Ich schauderte. Dann hörte ich etwas. Es klang wie Hufgetrappel. Pferde? Wir gingen langsam weiter. Vielleicht konnte uns jemand sagen wo wir sind? Die Geräusche näherten sich. Ich war mir sicher, dass es sich um Pferde handelte. Bald schon sah ich einen Umriss in der Dunkelheit. ?Hallo?? rief ich zaghaft. Schnell kamen die Geräusche nun näher. ?Wer seid Ihr?? hörte ich die Stimme eines Mannes. Wir zuckten zusammen. Dann sah ich ein helles Licht. Nun konnte ich deutlich zwei Pferde und ihre Reiter sehen. Die beiden Männer sahen etwas merkwürdig aus. Als wären sie für ein Ritterfest gekleidet. ?Wer seid Ihr?? wiederholte der eine. Ich sah ihn erschrocken an. Diese Kerle verunsicherten mich zutiefst. Der andere sagte etwas zu ihm, doch ich verstand die Sprache nicht. ?Entschuldigt. Mein Bruder wollte Euch nicht erschrecken!? meinte der Zweite nun. Die beiden sahen aus wie Zwillinge. ?Mein Name ist Elrohir und das ist Elladan.? sagte er sanft. Meine Freundin und ich stellten uns höflich vor. Dann sahen wir die Männer fragend an. ?Könnt Ihr uns sagen wo wir hier sind?? die beiden musterten uns argwöhnisch. ?Ihr befindet Euch in den Wäldern nahe unserer Heimat, Bruchtal.? meinte einer von ihnen. Ich sah sie fragend an. ?Habt Ihr ein Handy dabei?? Nun sahen sie uns wirklich merkwürdig an. ?Handy?? murmelte der eine unwissend. Der andere sah mich mit einem kleinen Grinsen an. ?Dann eben nicht!? sagte ich eingeschnappt und wollte weitergehen. Doch einer wendete sein Pferd und somit stand es mir im Weg. Ich sah den Reiter an. ?Ihr seid hier draußen nicht sicher.? meinte er leise. Ich sah zu meiner Freundin, sie zuckte die Achseln. ?Und was sollen wir tun?? fragte ich den Reiter. ?Ihr werdet uns begleiten!? beschließt er und schaut zu seinem Bruder. Ich war nicht allzu begeistert. ?Und warum sollten wir Euch trauen?? fragte ich skeptisch. Die beiden sahen mich an. ?Weil wir nur hier sind um Euch zu helfen!? sagte der eine. ?Woher wusstet ihr das wir Hilfe brauchen?? hakte ich nach. ?Unser Vater, er sah Euch.? verriet mir der eine. ?Und wohin bringt ihr uns?? fragte meine Freundin nun. ?Zu unserem Vater. Er kann Euch helfen!? Dann reichten die beiden uns ihre Hände. Zögernd nahm ich die Hand des Reiters neben mir und er zog mich hinauf auf sein Pferd. Ich klammerte mich an ihm fest. Auch wenn es mir etwas unangenehm war. Die Beiden ritten mit uns zu ihrer Heimat und ich bekam allmählich den Eindruck, dass sie gar nicht ?verkleidet? waren...

Kapitel 2

Ich spürte wie ich immer müde wurde. Mein Kopf hing etwas schräg und ich nickte im Takt mit dem Hufgeklapper. Dann meinte einer der Männer, dass wir fast da wären und ich sah mich aufmerksam um. Es sah wunderschön aus. So verborgen im Tal, als sollte es niemals jemand finden und zugleich sehr einladend.

Als wir im Hof ankamen, halfen die Männer uns von den Rücken ihrer Pferde und saßen selbst ab. Dann kamen andere hinzu und mir fiel auf, dass sie allesamt spitze Ohren hatten. Was sind das für Gestalten? Fragte ich mich. Sie waren größer als normale Menschen und bewegten sich anders, graziler. Dann diese Ohren und die langen, glatten Haare. Ich konnte zuerst kaum Mann von Frau unterscheiden. Plötzlich tippte mir jemand auf die Schulter. Erschrocken fuhr ich herum. Einer der Zwillinge stand vor mir. ?Vater möchte Euch beide kennen lernen.? sagte er zu mir und deutete mir an ihm zu folgen. Meine Freundin und ich gingen unsicher durch den großen Hof und auf eine Art Terrasse zu. Der schwarzhaarige Mann weist uns den Weg und geht fort. Zögernd stieg ich die wenigen Treppen hinauf und sah mich neugierig um.

Dann erblickte ich einen anderen schwarzhaarigen Mann, auch mit diesen sonderbaren spitzen Ohren. ?Seid begrüßt, mein Name ist Elrond!? stellte er sich vor. Er zeigte auf eine Bank, wo meine Freundin und ich uns hinsetzten. Er sah uns an. ?Ihr kommt aus einer anderen Welt und einer anderen Zeit.? sagte er wissend. Ich blickte an mir herab. In Jeans und dem Top war ich hier auffällig wie ein bunter Hund. Er fragte höflich nach unseren Namen und wir stellten uns vor. ?Können Sie uns verraten wie wir wieder nach Hause kommen?? fragte ich hoffnungsvoll. Leider schüttelte er den Kopf. ?Nein, dies vermag ich Euch nicht zu sagen.? meinte er bedauernd. ?Doch ich spüre, dass Euch eine große Aufgabe erwartet!?! verkündete er. Ich schauderte. ?Was denn für eine Aufgabe?? fragte nun meine Freundin. Er sah sie an. ?Auch dies vermag ich Euch nicht zu sagen.? sagte er. Ich atmete tief durch. Wie sollten wir hier nur fortkommen? ?Gibt es keinen Weg zurück?? fragte ich noch einmal. ?Nein. Ich sah, dass Ihr beide zu uns gesandt wurdet, um einer größeren Sache zu dienen. Einen Weg in Eure Heimat konnte ich nicht sehen.? seine Stimme klang wirklich bedauernd. Ich schluckte. ?Wie können Sie das sehen?? hakte ich nach. ?Weil ich die Gabe der Voraussicht besitze!?! sagte er laut. Ich zuckte zusammen. ?Sehen Sie dann nicht auch das Ende?? fragte ich vorsichtig. Er schüttelte lächelnd den Kopf. ?Nein. Das Ende ist nicht gewiss. Ich kann es nicht sehen.? verriet er mir. ?Müssen wir dann hier bleiben?? fragte meine Freundin. Der Mann nickte. ?Ihr werdet hier sicher sein.? meinte er freundlich. ?Ihr werdet lernen zu sprechen wie man es in diesen Landen vermag. Und man wird Euch neu einkleiden.? meinte er mit einem kurzen Blick auf unsere Klamotten. Ich fühlte mich unwohl. ?Wie lange werden wir hierbleiben?? brach es aus mir heraus. ?Dies liegt nicht in meinen Händen.? meinte er bedauernd. Ich ließ meine Schultern hängen. Was sollten wir nur tun? ?Okay, dann sagen Sie uns was wir tun müssen!?! bat ich eindringlich. ?Zuerst werdet Ihr meine Tochter Arwen kennenlernen.? sagte er lächelnd und winkte eine wunderschöne Frau zu sich. Sie hatte ebenfalls schwarzes Haar und leuchtend blaue Augen. ?Seid begrüßt, meine Name ist Arwen!?! sagte sie freundlich. Wir stellten uns vor und sie sah ihren Vater an. ?Bitte, zeig unseren Gästen ihr Zimmer!?!

bat Elrond sie. Die junge Frau bat uns ihr zu folgen. Sie ging mit uns in das große Haus und wir sahen fasziniert um. Alles war so schön eingerichtet! Altmodisch aber wirklich wunderschön.

Wir betraten ein großes Zimmer, welches sogar einen Balkon besaß. Lächelnd sahen wir uns um. ?Ich könnt Euch etwas ausruhen. Morgen werde ich Euch neue Kleider schicken.? sagte Arwen und verließ uns. Meine Freundin und ich wünschten einander eine gute Nacht und legten uns schlafen.

Verträumt blinzelte ich den ersten Sonnenstrahlen entgegen. Dann drehte ich mich herum und versuchte weiterzuschlafen. Plötzlich schreckte ich hoch und sah mich zunächst ängstlich um. Wir waren noch immer an diesem so unwirklich scheinenden Ort. ?Ich wünsche Euch einen guten Morgen!?! erklang eine liebevolle Stimme. Unsicher warf ich der schönen Frau, welche mich angesprochen hatte, einen Blick zu. ?Guten Morgen!?! nuschelte ich noch verschlafen. Sie lächelte mich freundlich an und hatte ein Bündel Stoffe in der Hand. Ich betrachtete sie neugierig, was war das denn? Meine Freundin saß bereits auf einem Stuhl und grinste mich an. ?Du musst dir diese Kleider ansehen, sie sind umwerfend!?! meinte meine Freundin strahlend. Ich nickte und warf die Bettdecke zurück. ?Möchtet Ihr eines der Kleider anprobieren?!? fragte mich die junge Frau mit den langen, dunklen Haaren. ?Gerne.? sagte ich lächelnd. Sie legte verschiedene Kleider auf mein Bett und sah mich an. ?Ich möchte dieses hier!?! sagte ich lächelnd und griff nach dem weichen Stoff. Als ich schließlich dieses Kleid trug, passte es perfekt. ?Es ist wunderschön!?! meinte ich überglücklich und drehte mich einmal im Kreis. Meine Freundin trug auch eines dieser herrlichen Kleider. Wir sahen einander mit großen Augen an. ?Vielen Dank!?! meinten wir schließlich zur selben Zeit und lächelten die Fremde an. Sie nickte uns zu und legte die anderen Kleider in die Kommode, welche am hinteren Ende des Zimmers stand. ?Solltet ihr Wünsche haben die Kleider betreffend kommt jederzeit zu mir.? sagte die Frau lächelnd und verließ uns.

Meine Freundin und ich gingen hinaus auf den Balkon. Die Aussicht war atemberaubend. Staunend betrachtete ich die schönen Wälder. Nach einiger Zeit hörten wir ein leises Klopfen an der Zimmertür und baten herein. Es war Arwen, die uns freundlich anlächelte. Sie trat ein und hatte ein dickes Buch dabei. ?Ich wünsche Euch einen guten Morgen!?! sagte sie und legte das Buch auf den kleinen Tisch. Wir begrüßten die schwarzhaarige Frau lächelnd. Dann setzten wir uns zu ihr an den Tisch. ?Mögt Ihr die Kleider?!? fragte sie uns und wir sagten strahlend Ja. Zufrieden nickte sie. ?Bekommen wir auch Blusen und Hosen?!? fragte ich sie und sie sah mich an. ?Sicherlich, wenn Ihr das wünscht.? sagte sie. ?Ich werde es Meledil ausrichten.? Dann blickte sie auf das Buch, welches sie mitgebracht hatte. ?Mein Vater wünscht, dass Ihr neue Namen trägt. Namen die in unseren Landen kein Aufsehen erregen.? sagte sie leise. Meine Freundin und ich sahen einander an. ?Es sind düstere Zeiten und wir möchten Euch keiner Gefahr aussetzen. In diesem Buch sind Namen aufgeführt, welche ihr annehmen könnt.? meinte sie lächelnd und schob uns das Buch herüber. ?Es sind elbische Namen aufgeführt, aber auch menschliche werdet ihr finden.? sagte sie freundlich. ?Elbische?!? fragte ich verwirrt. Sie sah mich an. ?Ja, die Namen meines Volkes.? erklärte sie mir. Ich sah sie an. ?Sie alle sind Elben?!? fragte ich und kam mir ein wenig blöd vor. Arwen nickte. ?Ja, wir sind Elben.? Nun verstand ich weshalb diese Leute größer waren als gewöhnliche Menschen und diese spitzen Ohren besaßen. Arwen betrachtete uns schweigend, während meine Freundin und ich das Buch durchblättern. Nach etlichen Seiten erstarrte ich plötzlich, einen Namen hatte ich gefunden der mir sofort ins Auge stach. ?Lauriel!?!

las ich gebannt vor. Dann sah ich auf. 'Spricht man den Namen so aus?' fragte ich Arwen und sie lächelnd. Dann sah ich wieder in das Buch. 'Ich finde den Namen wirklich schön, was meint ihr?' fragte ich und sah die anderen fragend an. Beide waren begeistert und meinten, dass der Name zu mir passt. 'Also Lauriél!' jubelte ich. Meine Freundin brauchte noch eine Weile. 'Ich finde den Namen Niénna wirklich schön, aber ich bin mir nicht sicher.' meinte sie fragend. Ich dachte nach. Niénna. 'Ich finde der Name passt zu dir!' sagte ich lächelnd.

Arwen nahm das Buch wieder an sich und stand auf. 'Dann werde ich meinem Vater mitteilen, dass Ihr fortan die Namen Lauriél und Niénna tragen werdet!' sagte sie lächelnd und ging.

Kapitel 3

Niënna und ich verließen nach einer Weile unser Zimmer. Wir hatten versucht uns die neuen Namen etwas einzuprägen. Nun gingen wir durch das Hause Elrond's. Verzaubert sahen wir uns um und lächelten gerührt. Wir kamen bald auf eine große Terrasse, wo auch andere Elben saßen. Unsicher begrüßten wir sie und erkannten das Elrond unter ihnen war. ?Bitte gesellt Euch zu uns! bat er freundlich und wir setzten uns zu ihnen an den Tisch. Gerade wurde das Essen gereicht und ich bemerkte wie hungrig ich war. Wir aßen gemeinsam mit den Elben und lauschten den sanften Klängen von Harfen und Flöten.

Nach dem Essen bat Herr Elrond Niënna und mich ihn zu begleiten.

Wir gingen mit ihm an einen ruhigen Ort und dort sprach er mit uns. ?Ich bin sicher, dass es Euch missfällt neue Namen anzunehmen und die alten Namen abzulegen. Doch es ist zu Eurer eigenen Sicherheit.? sagt der Herr des Hauses zu uns. ?Des weiteren müsst Ihr lernen so zu sprechen wie es in diesen Landen geläufig ist. Ihr werdet von mir, meiner Tochter und meinen beiden Söhnen unterrichtet. Ihr werdet vieles über die Geschichte Mittelherdes erlernen, sowie ihre Völker. Man wird Euch das Reiten lehren, sowie zu kämpfen.? fährt er fort. Doch dann fiel ich ihm ins Wort.

?Kämpfen!? brach es aus mir heraus und ich starrte ihn ungläubig an. Er lächelte belustigt. ?Ja, es könnte Euch von großem Nutzen sein.? meinte er dann ernst. ?Aber wir haben nie gekämpft!? meinte ich entsetzt. ?Ich sagte Euch bereits, dass ich es vermag in die Zukunft zu blicken, doch ich sehe nicht alles. Mein Gefühl sagt mir das Ihr beide noch kämpfen müsst.? sagte er bedauernd.

Nachdem wir lange mit Elrond gesprochen hatten, gingen Niënna und ich noch ein wenig spazieren. ?Glaubst du, dass wir jemals wieder nach Hause kommen?? fragte ich sie traurig. Zuerst antwortete sie nicht. Doch dann sah sie mich an. ?Ich weiß es nicht. Doch wir sollten die Hoffnung nicht aufgeben! meinte sie. Ich nickte. ?Ja, du hast Recht. Noch ist es nicht zu spät.?

Wir gingen in die Bibliothek und sahen uns dort ein wenig um. Die meisten Bücher waren in elbischer Sprache verfasst und somit für uns unleserlich. ?Ob wir diese Worte jemals verstehen?? fragte ich leise und mehr an mich selbst gerichtet. Sobald es dunkel wurde, gingen wir in unser Zimmer und legten uns schlafen.

Am nächsten Morgen ließ man uns ein Bad ein und wir bekamen weitere Kleidungsstücke. Die Stoffe fühlten sich einfach herrlich an und waren so leicht das man glaubte sie würden davonschweben, wenn der Wind wehte. An diesem Tag schlüpfte ich in eine dunkle Hose und ein weißes Hemd. Die passenden Stiefel hatten wir auch an diesem Morgen bekommen und sie fühlten sich sehr bequem an. ?Ich liebe diese elbischen Klamotten! schwärmte meine Freundin glücklich. Ich stimmte ihr aus ganzem Herzen zu. Nach einer Weile wurden wir von Arwen abgeholt und sie nahm uns mit hinaus. Wir setzten uns auf eine Bank inmitten der friedlichen Bäume. Sie erklärte uns wie man förmlich sprach und das wir niemanden mit ?Sie? ansprechen sollten. Niënna und ich übten uns darin förmlich zu sprechen und schon bald hatten wir den Dreh raus. Arwen war sehr zufrieden mit uns. Den restlichen Tag verbrachten wir damit noch ein paar wichtige elbische Worte zu erlernen. Es machte Spaß und wir lachten auch sehr viel. Sobald es zu Dunkeln begann, bat man uns zum Abendessen. Mit

bester Laune machten Niénna und ich uns auf den Weg zu Herrn Elrond. Arwen ging voraus und völlig in Gedanken versunken. Mir fiel bereits zuvor auf das ihr irgendetwas immer wieder durch den Sinn ging. Oder war es jemand? Ich begann darüber zu rätseln und war schon bald selbst völlig in Gedanken versunken. Bis meine beste Freundin mich mit einem Elbogenhieb in meine Seite wieder in die Realität zurückholte. Ich zuckte zusammen und sah sie überrascht an. ?Du warst völlig abwesend. Ist alles in Ordnung?? fragte Niénna besorgt. Ich nickte und wurde ein wenig rot. ?Ja, mir geht es gut. Ich habe nur ein wenig nachgedacht.? Niénna schien nicht ganz überzeugt, doch sie hakte nicht nach. Wir gingen schweigend zu Tisch und aßen mit den Elben. Elrond fragte nach unserem Tag und wir schwärmten was für eine tolle Lehrerin Arwen doch sei. Er schien sehr zufrieden und lächelte seiner Tochter zu. ?Nun, dann werdet ihr beiden mich morgen in der Bibliothek aufsuchen!?' beschloss der Herr des Hauses und grinste uns an. Niénna und ich nickten eifrig und waren schon gespannt auf seine Lehrstunden.

Wir gingen nach wenigen Stunden zu Bett und erwachten mit den ersten Sonnenstrahlen. Nachdem wir ein Bad genommen hatten und etwas aßen, machten wir uns auf den Weg in die Bibliothek. Elrond erwartete uns bereits und hatte ein paar Bücher bereit gelegt. Wir setzten uns und warteten gespannt. ?Ich werde Euch heute wesentliche Geschichten über unsere Welt lehren. Es ist äußerst wichtig das ihr beide diese kennt.? begann er. Den ganzen Tag erzählte er uns von dem dunklen Herrscher Sauron und dessen selbst geschmiedeten Ring, der alles und jeden unterwerfen sollte. Der Ring wäre verschollen, doch Elrond wusste das es nicht mehr lange dauern sollte bis er wieder auftauchte. Niénna und ich mussten gewappnet sein. Er erzählte uns so vieles über Mittelerde. Und der Tag schien so schnell vorüber zu sein.

Am nächsten Tag sollten wir wieder mit Arwen die elbische Sprache üben und den Tag danach wurden wir von den Zwillingssöhnen Elrond's zu einem Ausritt eingeladen. Jeden Tag erwarteten uns neue Aufgaben und Niénna sowie auch ich waren abends todmüde. Doch es lohnte sich, schon bald konnten wir die wesentlichen Worte in elbisch sprechen und auch schreiben. Wir konnten beinahe so elegant reiten wie die Elben und auch unsere Geschichtsstunden hatten sich ausgezahlt. Es graut mir vor dem bevorstehenden Krieg, doch noch war er fern. Elrond konnte uns noch immer nicht sagen wann uns diese schreckliche Zeit bevorstünde. Doch wir hatten noch andere Dinge zu tun. Das Kämpfen lag uns noch nicht im Blut, auch wenn wir schon viele Übungsstunden hinter uns hatten. Elladan und Elrohir, die Söhne Elrond's übten so oft sie konnten mit uns. Auch andere Elben schlossen sich an, die uns helfen wollten. Doch noch hatten Niénna und ich die Hoffnung nicht aufgegeben wieder in unsere Heimat zurückzukehren. Sobald niemand eine Aufgabe für uns hatte, nahmen wir unsere Pferde und ritten durch die Wälder. Wir suchten den Ort an dem wir in Mittelerde landeten. Als wir ihn nach Monaten endlich fanden, erlosch unsere Hoffnung. Wir setzten uns stundenlang inmitten dieser einsamen Wiese, doch es geschah nichts. Wir wussten instinktiv das unser altes Leben vorüber war. Unser neues Leben hatte bereits begonnen und nun wussten wir es sicher. Es stimmte uns zunächst traurig, doch wer würde seine Familie und Freunde nicht vermissen?

Kapitel 4

Tage später hellte sich unsere Stimmung wieder auf. Wir wurden von Herrn Elrond gerufen, ein alter Freund sei eingetroffen! Wir liefen schleunigst zu unserem Gastgeber und begrüßten den Neuankömmling höflich. Zunächst waren meine Freundin und ich sehr überrascht, denn es handelte sich um ein Wesen welches wir nie zuvor gesehen hatten. ?Dies ist ein alter Freund von mir, Bilbo Beutlin. Er ist ein Hobbit aus dem Auenland!? erklärte Elrond freundlich. Ich sah den alten Mann an, der die Größe eines Kindes besaß. Obwohl wir über die Völker Mittelerde's Bescheid wussten, so staunte ich über den Hobbit. Bilbo war ein sehr freundlicher alter Herr. Er erzählte uns alte Geschichten, die er teilweise selbst miterlebte. Er berichtete von einem Kampf mit dem Drachen Smaug und wie er in diesem Abenteuer Anteil nahm. Niénna und ich waren ganz gebannt von seinen Erzählungen, sodass wir dem Hobbit jeden Tag einige Stunden Gesellschaft leisteten. Er schrieb an einem Buch. Über seine Abenteuer mit den Zwergen und wie der Drache schließlich umkam. Niénna und ich halfen ihm ein wenig weiter und darüber war Bilbo sehr dankbar. Dieses Buch sollte eines Tages fertig geschrieben, seinem Neffen Frodo gehören.

Die nächsten Monate verliefen recht angenehm. Wir übten mit den Elbenzwillingen das Kämpfen und verbrachten die restlichen Stunden eines Tages mit Bilbo in der Bibliothek.

Doch eines Tages rief man uns schleunigst zu Elrond. Es lag Spannung in der Luft, man konnte sie deutlich spüren. Als wir über den Hof liefen, ritt Arwen in schnellem Tempo an uns vorbei. Wir sahen ihr fragend hinterher, etwas musste geschehen sein!

Als wir schließlich bei Elrond ankamen erzählte er uns, dass der Ring gefunden war. Und er befand sich auf dem Weg hierher, nach Bruchtal. Niénna und mir wurde es bange. ?Euer Schicksal wird sich bald erfüllen!? prophezeite Elrond. Und dann lächelte er uns freundlich an. ?Ich möchte, dass ihr in den nächsten Tagen einem weiteren Freund von mir Gesellschaft leistet!? meinte er. Dann hörten wir ein Räuspern hinter uns und sahen uns um. Vor uns stand ein alter Mann, gehüllt in einen grauen Mantel. Er hatte lange graue Haare und einen langen gleichfarbigen Bart. Seine Augen hatten ebenfalls einen grauen Ton und schienen sehr weise zu sein. Der Mann sah uns erstaunt an. ?Seid begrüßt, mein Name ist Gandalf!? stellte der alte Mann sich vor. Niénna und ich stellten uns höflich vor und sahen den Mann an. ?Dies ist der graue Zauberer!? ergänzte Elrond und lachte ein wenig. ?Keine Angst, ich tue Euch nichts!? versprach Gandalf mit einem lauten aber herzlichen Lachen. Niénna und ich lächelten dem Zauberer freundlich zu und folgten ihm. Er ging mit uns an einen ruhigen Ort und fragte uns nach unserer Herkunft. Wir erzählten dem Zauberer alles, denn wir wussten, dass wir ihm vertrauen konnten. ?Herr Elrond hatte mir bei meiner Ankunft bereits von Euch berichtet, doch ich wollte es aus Euren Mündern selbst erfahren.? meinte der Graue, als wir geendet hatten. Die nächsten Tage durften wir das Gehöft nicht verlassen. So ließen wir uns von Gandalf und Bilbo unterhalten. Die beiden schienen sich seit Jahrzehnten zu kennen. Und es war schön ihnen zuzuhören.

Nach drei Tagen hörte ich laute Stimmen und rannte hinaus auf den Hof. Arwen war zurück und hatte einen Jungen vor sich auf dem Pferd sitzen. Doch war es ein Junge? Gandalf und Bilbo stürmten an

mir vorbei, sowie auch Elrond bereits vor Ort war. Niénna und ich sahen einander geschockt an. Was nur geschehen? Dann kamen Elladan und Elrohir zu uns. ?Ihr müsst uns begleiten, sattelt die Pferde!?' wiesen sie uns an und wir rannten zu den Stallungen. Sobald wir die vier Pferde gesattelt hatten, führten wir sie auf den Hof. Elladan kam mit ein paar Waffen zurück. ?Falls wir angegriffen werden?' meinte er und gab mir eine Klinge. Elrohir lief in den Stall und kam mit einem weiteren Pferd zurück. ?Dieses werden wir auch noch brauchen?' meinte er und wir saßen auf. Schnell ritten wir vom Gehöft und galoppierten durch die Wälder. Nach etwa zwei Tagen kamen uns ein Mensch und drei Hobbits entgegen. Wir hielten an. Die Elben sprachen mit dem Menschen und schienen ihn zu kennen. Dieser wiederum musterte Niénna und mich einen Moment verwundert. Ihm wurde das reiterlose Pferd überlassen. Dann wurde einer der Hobbits zu mir auf's Pferd gesetzt. Niénna nahm einen vor sich. Der Mensch, der sich als Aragorn vorstellte, nahm den dritten Hobbit. Wir machten uns auf den Weg zurück nach Bruchtal.

Der Hobbit vor mir hatte mit mir gesprochen. Sein Name war Meriadoc Brandybock oder einfach Merry. Sein Cousin, Peregrin Tuk oder Pippin, war der Hobbit vor Niénna. Die beiden sorgten sich sehr um ihren Freund. Frodo war der Hobbit den wir in Bruchtal gesehen hatten. Er wurde verletzt. Der letzte der Hobbits, der vor Aragorn saß, war Samweis Gamdschie oder einfach Sam. Dieser Hobbit schwieg den ganzen Ritt. Doch auch ich sorgte mich sehr um Frodo Beutlin. Er hatte wie Tot ausgesehen. Ich betete im Stillen das er überlebt hatte.

Nach zwei Tagen kamen wir endlich in Bruchtal an. Natürlich wollten die Reisegefährten von Frodo wissen wie es ihm erging. Elrond versicherte ihnen das ihr Freund sich bereits auf dem Weg der Besserung befände. Aragorn ging sofort zu Arwen und dann bemerkte ich die Art und Weise wie sie ihn ansah. Deshalb war sie oftmals in sich gekehrt! Ich war mir sicher, dass er der Grund dafür war. Und ich musste gestehen, dass ich ihn mit seinen dunklen Haaren und den leuchtend grauen Augen auch sehr attraktiv fand. Doch Niénna riss mich aus meinen Gedanken und sagte wir müssten die Pferde absatteln. So nahm ich zwei Pferde und ging zu den Stallungen, doch meine Gedanken hingen noch immer an dem verwegenen Mann. Nachdem Niénna und ich die Pferde versorgt hatten, gingen wir in die Bibliothek. Wo wir vier Hobbits vorfanden. Bilbo und die drei Freunde seines Neffen. Wir gesellten uns zu ihnen und versuchten sie ein wenig aufzuheitern. Nach einiger Zeit sah der blonde Hobbit uns verwundert an. ?Wie kommt es das zwei Menschenfrauen bei den Elben leben?? fragte Sam. Ich sah zu ihm hinüber. ?Man fand uns vor etwa einem Jahr in den Wäldern. Die Söhne Elrond's brachten uns hierher. Seither ist Herr Elrond unser Gastgeber.?' meinte ich ein wenig ausweichend. Die Hobbits mussten nicht alles erfahren. Es genügte, dass die Elben und der Zauberer es wussten. ?Unsere Heimat, dahin können wir nicht zurückkehren.?' meinte Niénna bedauernd. Es musste sich für die Hobbits anhören als wäre unser Zuhause zerstört worden, doch in Wahrheit konnten wir nur nicht zurück. Jedoch stellten die Hobbits nun keine Fragen mehr über unser Zuhause.

In den folgenden Tagen verbrachten Niénna und ich viel Zeit mit den jungen Hobbits. Sie wollten unsere Lieblingsorte von Bruchtal kennen lernen und fragten uns nach dem Leben hier. Besonders Sam schien sich für die Elben und ihre Lebensweisen zu interessieren. Es war uns ein Vergnügen die Hobbits herumzuführen. Und nach wenigen Tagen wurden sie gerufen, Frodo könnte Besucher empfangen. Uns allen fiel ein Stein vom Herzen. Niénna und ich besuchten ihn jedoch nicht. Frodo kannte uns nicht und wir wollten ihn nicht überfordern. Elrond bat uns zu sich und wir folgten ihm auf

seinen Baldachin. 'Frodo trägt den Ring bei sich.' begann unser Gastgeber. Ich schauderte und sah zu 'Wir können ihn nicht hier verwahren, das wäre zu gefährlich. Der Ring muss vernichtet werden.' fuhr er fort. 'Ich werde eine Versammlung einberufen. Es werden bald Gäste aus den verschiedenen Ländern eintreffen. Ich möchte Euch beide bitten diese höflich zu empfangen und ebenfalls am Rat teilzunehmen.' meint er bittend. Wir beide nickten und sahen ihn an. 'Wann wird der Rat abgehalten?' fragte Niénna. 'In einem Monat!' verkündete Elrond.

Kapitel 5

Der Monat war fast vorüber, die ersten geladenen Gäste trafen bereits ein. Niénna und ich sahen Zwerge aus den Bergen, Elben aus dem Dürsterwald und Menschen aus Gondor. Wir beide hatten die Aufgabe die Ankömmlinge zu begrüßen und ihnen ihre Nachtlager zu zeigen. Die meisten waren erstaunt uns zu sehen, denn sie hatten nur Elben erwartet. Die Zwerge freuten sich sehr darüber von uns herumgeführt zu werden, denn sie verabscheuten die Elben. Obwohl Herr Elrond überaus freundlich zu ihnen war! Die Menschen waren ebenfalls über uns erfreut. Sie schienen auch nicht so begeistert von den Elben zu sein. Die Elben aus dem Dürsterwald testeten uns, indem sie Fragen auf elbisch stellten. Zu unserer Freude konnten wir ihnen die richtigen Antworten nennen und sie waren zufrieden. Nur einer sprach die westliche Sprache die Gemeinschaftssprache.

Somit war es an dem letzten Tag ein reges Treiben in Bruchtal. Wo Niénna und ich auch hinkamen, hatten wir Gesellschaft. Die uns bekannten Elben, die uns wie ihres gleichen behandelten. Die Elben aus dem Dürsterwald schienen mir arroganter, sie waren keine Freunde Elrond's. Doch ihr Anführer war ein wenig anders, er nickte uns wenigstens höflich zu. Legolas war sein Name. Er war der Prinz des Dürsterwaldes, so sagte man uns. Ich mochte ihn, auch wenn wir noch kein Wort gewechselt hatten. Dann gingen wir weiter. Die Hobbits begrüßten uns freudig, nur Frodo war etwas besorgt. Doch ich konnte das nachvollziehen und lächelte ihm aufmunternd zu. Dann begegneten wir Gandalf, der uns noch einmal an den morgigen Tag erinnerte. Wir gingen weiter. Dann sahen wir ein Stück entfernt Arwen. Zusammen mit Aragorn. Die beiden schienen in ein Gespräch vertieft zu sein. Ich erstarrte und blickte den Waldläufer an. Obwohl er so unscheinbar erschien, hatte er etwas Mächtiges an sich. Er wirkte einfach königlich. Niénna stieß mich sachte an und riss mich aus meiner Starre. ?Komm, lassen wir die beiden alleine!? flüsterte sie mir zu. Ich nickte langsam und folgte ihr. Niénna ging schnell und redete auf mich ein, so sehr das ich nicht ganz mitkam. Was war nur los mit mir? Sie drehte ihr Gesicht nach hinten, zu mir. ?Er gefällt dir, was?? meinte sie neckend. Ich sah sie fragend an. ?Was meinst du?? Sie lachte und schüttelte ungläubig den Kopf. ?Du weist genau was ich meine!? zwinkerte sie mir zu. Dann als sie wieder nach vorne blickte, rannte sie voll in jemanden hinein. Dieser jemand war der stolze Mann aus Gondor, der rotbraunes Haar besaß. Verwundert fing er Niénna auf und half ihr auf die Beine, dann sahen sie einander überrascht an. ?Ich... äh... Bitte verzeiht!? stammelte meine Freundin und ich musste mir ein Lachen verkneifen. Der Mann sah sie mit seinen grünen Augen eingehend an. ?Ist alles in Ordnung?? fragte er besorgt. Niénna nickte. ?Ich habe sie abgelenkt bitte verzeiht, Herr Boromir!? warf ich entschuldigend ein. Er sah mich an und zeigte den Ansatz eines Lächelns. Dann schenkte er Niénna ein wirkliches Lächeln und ging. Sie sah ihn hinterher. ?Na, der gefällt dir. Oder?? fragte ich meine beste Freundin mit einem frechen Grinsen. Sie verdrehte die Augen. ?Das musstest du jetzt sagen!? meinte sie genervt und ich kicherte. ?Wie du mir, so ich dir!? lachte ich leise. Dann gingen wir in unser Zimmer. Es war Zeit zu schlafen. Wie so oft erwachte ich mit den ersten Sonnenstrahlen. Das wäre mir in meinem alten Leben nie passiert, denke ich wehmütig. Doch dann riss ich mich zusammen und stand auf. Was sollte ich nur anziehen? Ein Kleid, Reitkleidung oder doch lieber die Reisekleidung? Niénna kam unter ihrer

Bettdecke hervor und sah mich an. 'Was ziehst du an?' fragte sie mich. Ich zuckte die Schultern. 'Das ist mir gerade auch.' gestand ich. Meine Freundin stand auf und kam zu mir. Ich hatte mehrere Kleidungsstücke auf meinem Bett ausgebreitet. 'Es ist eine Versammlung, kein Fest. Vielleicht sollten wir die elegante Reitkleidung anziehen!' schlug Niénna vor und ich nickte stumm. So nahm ich eine schicke Bluse und eine passende Hose dazu. Meine Stiefel wischte ich schnell ab und stieg hinein. Dann machte ich meine Haare, besser gesagt ich kämmte sie bis sie mir locker über die Schultern fielen. Sobald wir beide fertig waren, machten wir uns auf den Weg zur Versammlung.

Als wir ankamen ernteten wir viele Blicke. Von erstaunt bis hin zu höhnisch, waren alle Blicke dabei. Ich setzte einen selbstgefälligen Blick auf und ging grüßend an Elrond vorbei. Dann setzte ich mich auf einen freien Stuhl. Ich saß nun neben Gandalf und Frodo. Mein Blick ging umher und blieb an Aragorn hängen. Er hatte sich rasiert und seine Haare waren glänzend. Man meinte wirklich es wäre ein anderer Mensch der dort saß. Niénna sah sich ebenfalls um, wie ich bemerkte. Auch ihr Blick blieb kurzweilig an jemandem hängen. Und dieser jemand sah sie schon länger an. Doch ich schenkte meine Aufmerksamkeit nun Herrn Elrond, der eine Rede hielt.

Sobald der Herr des Hauses geendet hatte, sahen die Anwesenden einander an. Er bat Frodo hervorzukommen und dieser legte den Ring, von dem es so viele Geschichten gab, auf einen Tisch. Alle Augen waren auf das 'Schmuckstück' gerichtet. Ich spürte das es mich magisch anzog, obwohl ich fand der er recht gewöhnlich aussah. Elrond erzählte uns einst das der Ring versuchte die Geister der Lebewesen zu vergiften. Also blinzelte ich und sah stattdessen auf Boromir, der sich nun erhob und auf den Ring zuing. Er wollte ihn gegen Sauron einsetzen, doch dies würde niemandem gelingen. Ich spürte die Eifersucht in mir aufsteigen, ich wollte auch dem Ring nahe sein. Dann versuchte der jüngste Zwerg, Gimli war sein Name den Ring zu zerschlagen. Doch seine Axt zerbrach bei dem Aufprall. Ich zuckte zusammen und spürte das der Ring um Hilfe schrie. Es schmerzte mir im Herzen, doch ich wusste das dies sein Zauber war. Dann ging es drunter und drüber, alle schrien durcheinander. Nur wenige saßen still da und sahen sich ungläubig an. Ich sah wie Frodo aufstand und etwas sagte, doch niemand hörte den armen Hobbit. Also fasste ich mir ein Herz und stand auf. Ich lief zu Elrond und sah ihn fragend an, er nickte mir zu und machte eine Bewegung mit der Hand als wollte er sagen, 'Tu was du nicht lassen kannst!'. Er kannte mich mittlerweile und lächelte mich stumm an. Ich flitzte schnell in den Garten und fand dort, wie ich erwartet hatte, ein paar Musikspielende Elben vor. Ich lieh mir eine Flöte und rannte zur Versammlung zurück. Noch immer schrien alle durcheinander und ich grinste Elrond böse an. Er hielt sich die Ohren sorgsam zu und ich blies einmal heftig in die Flöte. Es kam ein schrecklicher und sehr lauter Ton aus ihr heraus. Sofort verstummten die Männer und verzogen schmerzhaft das Gesicht. Ich sah sie triumphierend an. 'Soll ich Euch noch eines meiner Stücke zum besten halten oder hört ihr dem Hobbit endlich zu?' fragte ich hochnäsig und nickte Frodo dann freundlich zu. Der Hobbit sah nun zu den anderen hin und sagte mit lauter und klarer Stimme: 'Ich nehme den Ring! Doch ich kenne den Weg nach Mordor nicht.' Gandalf's Schultern sanken tiefer und er schien diese Worte gefürchtet zu haben. Ich konnte es ihm nicht verdenken. Auch ich begann mir sofort Sorgen um Frodo zu machen und trat näher. 'Dann werde ich dich begleiten!' beschloss Gandalf. So kamen noch mehrere dazu. Aragorn, der schon zuvor den Ringträger begleitet hatte. Legolas, der Elbenprinz aus dem Dürstwald. Gimli, der Zwerg. Boromir, der Mensch aus Gondor. Dann kam Sam angerannt. 'Wohin Herr Frodo auch geht, ich komme mit

ihm!? Herr Elrond bricht in schallendes Gelächter aus. ?Wahrlich, es ist unmöglich euch beide zu
Selbst wenn er zu einer geheimen Ratssitzung gerufen wurde und du nicht.? Ich lächelte gerührt, von
der innigen Freundschaft der beiden Hobbits. Und dann kamen auch noch Merry und Pippin gesaust.
?Wir kommen auch mit!? schrie Merry. Die beiden stellten sich in der Reihe auf. ?Genau, man braucht
nämlich Leute mit Verstand... für diese Abenteuer!?! meinte Pippin ein wenig verwirrt und Merry
raunte ihm etwas zu, das ihm einen entsetzten Blick entlockte. Ich lächelte vergnügt. Niénna und ich
sahen einander an. Was sollten wir nun tun? War DIES unser Schicksal? War DIES der Grund
weshalb wir nach Mittelerde kamen?

Herr Elrond betrachtete die Gemeinschaft und seine Augen suchten uns. Wir traten vor und sahen ihn
ergeben an. Wohin Herr Elrond uns auch schicken mochte, wir waren bereit. ?Es fällt mir schwer euch
beide ziehen zu lassen. Ihr werdet uns in Bruchtal fehlen. Doch ich muss euch gehen lassen!?! meinte
unser Gastgeber ein wenig bedauernd. ?Ihr schließt euch der Ringgemeinschaft an!?! verkündete er mit
einem Blick auf die Neun Männer. Niemand sagte ein Wort, doch ich konnte sehen, dass es einigen
missfiel. ?Elf Gefährten, so soll es sein!?! meinte Herr Elrond mit einem hoffnungsvollen Blick auf uns
alle. Dann wurde beschlossen, dass wir mit dem nächsten Morgen aufbrechen würden.

Kapitel 6

Ich war früh am gestrigen Abend zu Bett gegangen, damit ich diese letzte Nacht im weichen Gelage noch einmal richtig auskosten konnte. Sobald die ersten Sonnenstrahlen durch unser Fenster schienen, blinzelte ich ihnen verträumt entgegen. Dann schlüpfte ich leise aus meinem Bett und ging noch im Schlafgewand hinaus auf den Balkon. Ein leichter Wind war zu spüren und ließ mein langes und dünnes Gewand um mich herum schweben. Ich atmete die frische Luft tief ein und schloss wenige Sekunden meine Augen. Dann hörte ich etwas und riss die Augen auf. Ich suchte nach dem Geräusch und wurde fündig. Nicht weit entfernt, zwischen den Bäumen standen Herr Elrond und der Waldläufer, Aragorn. Ich sah die beiden einen Moment an, konnte nicht hören was sie sagten. Und dann huschte einen Moment der Blick des Menschen zu mir herauf und ich starrte zurück. Langsam wandte ich meinen Blick ab und ging zurück in das Zimmer.

Schnell suchte ich mir Reisekleidung zusammen, so viel das ich auch mehrfach wechseln konnte. Dann zog ich mich an und schlüpfte in meine herrlichen Stiefel. Es war alles gepackt, außer einer Sache... Ich hatte keine Waffe. Doch das war bereits mit den Elbenzwillingen geklärt, sie erwarteten Niénna und mich sicherlich. ?Wach auf!? sagte ich bestimmt, als ich an der Decke meiner Freundin rüttelte. Nichts rührte sich und nach einem Moment bemerkte ich das meine Freundin bereits aufgestanden sein musste. ?Danke fürs wecken!? dachte ich mürrisch und nahm meine Tasche. Ich ging durch die Flure des Hauses und fand die anderen am Esstisch. Ich gesellte mich dazu und aß zumindest ein wenig. Mein Körper war zum zerreißen gespannt und ich spürte wie mein Herz pochte. Nach dem Frühstück gingen Niénna und ich mit den Söhnen Elrond's. Sie hatten Waffen für uns anfertigen lassen. Jede von uns bekam ein gebogenes und wunderschön verziertes Schwert. Einen kleineren Bogen als die Elben sie hatten und natürlich einige Pfeile. ?Denkt daran sie wieder einzusammeln, nicht das sie euch ausgehen!? zwinkerte mir Elrohir zu. ?Als würde ich das je vergessen!? lachte ich auf und nahm dankbar die Waffen an mich. ?Bevor ich es vergesse, das hier ist auch für dich!? meinte der Elb noch. Ich sah ihn fragend an. Er reichte mir ein Messer oder war es ein Dolch? Ich nahm es lächelnd an. ?Ich danke euch so sehr!? hauchte ich den beiden Männern ins Ohr, als ich sie ein letztes Mal umarmte. Auch Niénna hatte dieselben Waffen wie ich erhalten und sie war ebenso dankbar wie ich. ?Ihr werdet uns fehlen!? meinte meine Freundin und ich wischte eine einsame Träne fort, die über meine Wange lief.

Wir beide hatten unser Gepäck dabei und gingen nun in den großen Hof. Dort verabschiedeten wir uns von den Elben, die uns so freundlich aufgenommen hatten. Ich kannte alle ihre Namen und es war schrecklich nicht zu wissen ob wir uns jemals wiedersehen würden. ?Ihr erfüllt mich mit Stolz!? sagte Herr Elrond mit einem väterlichen Blick auf uns. Niénna und ich umarmten ihn beide fest, was ihn sehr zu irritieren schien. ?Wir sind Euch so dankbar!? sagten wir beide. Wieder spürte ich wie sich die Tränen in meinen Augen sammelten. ?Ich wünsche euch viel Glück!? lächelte uns Elrond zu und wir gehen zu unseren neuen Gefährten.

Wir gingen zu Fuß, nur ein Pony war dabei welches das meiste Gepäck trug. Meine Tasche war leicht, somit trug ich sie selbst. Meine neuen Waffen hatte ich mir umgeschnallt, die würde ich bestimmt

nicht hergeben! Ich warf einen letzten Blick zurück und winkte meinen Freunden zu. Danach folgte meinen Gefährten. Frodo und der Zauberer gingen voraus.

Es war ungewohnt für Niénna und mich draußen unter freiem Himmel zu schlafen. Doch wenn man die Sterne betrachtete hatte es etwas Tröstliches an sich. Die ersten Tage waren etwas wortkarg, denn die meisten von uns kannten einander nicht. Niénna und ich gingen nebeneinander, hin und wieder gesellte sich einer der Hobbits zu uns. Sie mochten uns sehr gerne und sprachen ausgelassen über alles Mögliche. Abends sprachen wir mit Gandalf, der viel von uns zu halten schien. ?Lasst Euch von niemandem einreden Ihr hättet auf dieser Reise nichts zu suchen!?! flüsterte er uns zu und warf einen Blick über die anderen Gefährten. Ich wusste wen er meinte, den Zwerg und den Mann aus Gondor. Die beiden waren sehr unzufrieden über Elrond's Wahl uns Frauen mitziehen zu lassen. Und das hatten sie bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht. Auch der Elb und der Waldläufer waren nicht so sehr begeistert von unserer Mitreise. Doch sie schienen eher um uns besorgt zu sein. Die Hobbits und Gandalf hatten uns freundlich aufgenommen.

Nach wenigen Tagen jedoch sprachen auch hin und wieder die anderen mit uns.

Ich saß gerade auf einem Felsen und starrte in die Ferne, als ich einen Schatten neben mir wahrnahm. ?Störe ich Euch?? fragt die Stimme des Zwergen und ich schüttelte den Kopf. ?Nein. Bitte setzt Euch zu mir!?! sagte ich einladend und sah den kleinen, bärtigen Mann an. Er holte tief Luft und blickte mich an. ?Wenn Ihr mich fragt ist es keine gute Idee als Frau mitzureisen!?! raunte er mir zu. Ich verdrehte genervt die Augen. ?Nun, Herr Zwerg!?! sagte ich mit einem warnenden Unterton. ?Ich wurde bestens ausgebildet für DIESE Reise und werde auch weiterhin mit der Gemeinschaft ziehen.?! Er sah grummelnd zu Boden. ?Mein Name ist Gimli.?! murmelte er. ?Nennt mich Lauriél.?! sagte ich freundlich. Er sah mich wieder an. ?Ihr tragt einen Elbennamen?? fragte er verwundert. Ich nickte. ?Ja, denn ich habe keine Heimat mehr außer Bruchtal.?! sagte ich mit einem abschweifenden Blick. ?Herr Elrond wurde für Niénna und mich wie ein Vater, als er uns bei sich aufnahm.?! fügte ich hinzu. ?Nun, Ihr tragt schöne Namen!?! meinte der Zwerg freundlich und grinste mich verschmitzt an. ?Doch ich bin froh, dass ihr keine Elben seid, einer von der Sorte reicht mir!?!

Als wir weitergingen gesellte sich der blonde Elb zu uns. Er stellte sich höflich als Legolas vor, mit keinem Wort erwähnte er das Wort ?Prinz? oder etwas dergleichen. ?Mein Name ist Niénna und dies ist Lauriél.?! meinte meine Freundin lächelnd. Legolas fragte nicht nach unserer Herkunft, er schien es zu ahnen oder gar zu wissen. Nun, immerhin hatte er mit den anderen gesprochen. Der Zwerg wollte ja nichts mit Elben zu tun haben. ?Ihr erfüllt Eure Namen mit Stolz!?! meinte Legolas mit einem freundlichen Lächeln. Wir erwiderten das Lächeln und sprachen noch ein wenig mit ihm.

Abends, als die meisten schliefen, gesellte sich Aragorn zu mir. Wir beide waren die letzten die noch auf waren. Ich sah den Mann freundlich an. ?Wir beide kennen uns bereits, doch ich möchte mich vorstellen.?! begann er mit einem kleinen Lächeln. ?Mein Name ist Aragorn, Arathorn's Sohn. Und Euer Name ist Lauriél?? meinte er am Ende fragend. Ich nickte. ?Ja, dies ist mein Name.?! sagte ich lächelnd. Der Mann saß neben mir und wir sahen einander an. Wieder fielen mir seine leuchtenden grauen Augen auf, in denen tief drinnen ein Schmerz saß. ?Ihr ward vor Jahren selbst in Bruchtal zuhause.?! sagte ich leise. Er sah mich ein wenig erstaunt an. ?Elrond erzählte Euch dies?? hakte er nach. Ich nickte. ?Ja, er erzählte mir vieles.?! Ich betrachtete die Sterne. ?Darf ich ?Du? sagen?? fragte ich Aragorn und sah wieder zu ihm. ?Wir kennen uns schließlich seit einigen Wochen...?! fügte ich

schnell hinzu. Er lächelte mich freundlich an. ?Sicher, dann werden wir uns fortan wie Freunde meinte er. Wir sprachen noch eine lange Zeit, bis ich merkte das mir die Augen allmählich zufielen. ?Du solltest dich ausruhen. Morgen haben wir einen langen Tag vor uns.? sagte er bald leise und ich nickte. Dann suchte ich mir ein gemütliches Plätzchen und mümmelte mich in meinen Schlafsack.

Am folgenden Morgen erwachte ich als letzte und musste mich ein wenig sputen. Die anderen wollten bereits aufbrechen, also aß ich eine Kleinigkeit beim Laufen. Niénna war in ein angeregtes Gespräch mit dem Mann aus Gondor vertieft. Ich lief also zunächst alleine und betrachtete unsere Umgebung. Nach einiger Zeit bemerkte ich, dass jemand neben mir lief und ich sah zu meiner Seite. Es war Aragorn, der mich freundlich anlächelte. ?Du scheinst ein wenig müde zu sein.? bemerkte er und betrachtete mich eingehend. Ich nickte leicht. ?Ja, ein wenig.? gab ich schließlich zu. ?Nicht mehr lange, dann werden wir eine Rast einlegen.? versprach der Waldläufer und ich lächelte ihn dankbar an.

Als wir schließlich rasteten, gesellten sich Niénna und Boromir zu mir. Die beiden schienen sich prächtig zu verstehen und strahlten beinahe eine Heiterkeit wie die Hobbits aus. Ich lächelte die beiden etwas zaghaft an. Boromir stellte sich mir nun höflich vor und wie ich feststellte hatte er durchaus eine liebenswürdige Art an sich. Er erzählte uns mit leuchtenden Augen von seiner geliebten Heimat, Minas Tirith. Die weiße Stadt, die Stadt der Könige von Gondor. Fasziniert lauschte ich seinen Erzählungen und stellte mir seine Heimat vor. Es musste eine herrliche Stadt sein! Doch schon bald mussten wir weitergehen und ich gesellte mich zu Gandalf, der vorneweg lief. Er sprach ein wenig mit mir und lächelte mich stets freundlich an. Ich hatte schon bald jeden meiner Gefährten ins Herz geschlossen.

Kapitel 7

Ich wusste nicht wie lange wir bereits wanderten, als wir eines Tages eine böse Überraschung erlebten. Wir rasteten gerade, Boromir versuchte Merry und Pippin einige Grundlagen über das Kämpfen beizubringen. Die Hobbits brachten den starken Mann zu Boden und rangen lachend mit ihm. Aragorn gesellte sich dazu, während Niénna und ich uns köstlich darüber amüsierten. Dann standen sie alle auf, als eine merkwürdige ?Wolke? am Himmel auftauchte. Legolas betrachtete sie mit seinen Elbenaugen und raunte uns etwas zu. ?Crebain, aus dem Dunland!? Wir mussten uns verstecken! Ich schnappte mir Sam und sprang hinter ein Gebüsch. Der Hobbit sah mit großen Augen in den Himmel auf und ich hoffte sie würden uns nicht finden. Einige Zeit verharrten wir alle reglos in den Verstecken und dann traten wir heraus. ?Das sind Späher Saurman's!?! stellte jemand fest und ich spürte wie mein Herz schneller schlug.

In den nächsten Tagen mussten wir uns noch häufiger verstecken und waren somit gezwungen zu ruhen. Wir machten kein Feuer. Nachts schliefen wir in völliger Dunkelheit. Ich war froh um meine Kleidung, die ich von den Elben erhalten hatte, sie hielt mich schön warm.

Die Männer waren nicht einig welchen Weg wir nehmen sollten. Durch die Pforte von Rohan? Über den Pass des Caradhras? Oder durch die Minen von Moria? Gandalf entschied für den Berg und so erklommen wir bald den von Schnee bedeckten hohen Berg. Es war mühsam einen Weg zu finden, doch wir kamen stetig voran. Mit einem mürrischen Blick bedachte ich Legolas', denn dieser konnte als Elb einfach ?über? den Schnee gehen. Er ging voran. Ich beneidete ihn darum, warum mussten wir nur durch diesen meterhohen Schnee stampfen? Ich achtete darauf hinter Boromir und Aragorn zu gehen, denn die beiden schafften es einen Pfad auszutrampeln. Hinter mir kam Sam mit dem Pony Lutz und dahinter Niénna. Die anderen Hobbits stapften vor mir durch den Schnee. Ich fragte mich ob ihnen nicht kalt wurde, denn sie trugen noch immer keine Schuhe. Doch ich traute mich nicht danach zu fragen, denn jedem von uns wurde es kalt um die Nase. Ich schlang meinen Mantel eng um mich, er hielt mich einigermaßen Warm. Doch ich spürte die eisigen Winde und diese gingen mir durch Mark und Bein. Um mich abzulenken dachte ich an einen Tag zuvor, an dem es einen Zwischenfall gab. Frodo war gestürzt und hatte den Ring verloren. Völlig gebannt hatte ihn Boromir gefunden und in Händen gehalten. Ich spürte diese Anziehungskraft des Ringes, und hätte ihn am liebsten aus den Händen des Mannes gerissen. Nachdem Aragorn ihn dazu aufgefordert hatte, gab er den Ring zurück an Frodo. Es jagte mir noch immer einen Schauer über den Rücken, wenn ich daran dachte.

An einem Steilhang geschah es schließlich. Über uns stürzte ein Teil des Berges ein und wir wurden unter dem Schnee begraben. Mühsam schaffte ich es wieder heraus und sah, dass alle anderen unbeschadet waren. Wir wussten, dass wir so nicht weiterkamen und so wurde Frodo befragt. Er beschloss, dass wir nun durch die Minen von Moria wandern sollten. So reisten wir zurück, ich war froh den kalten Berg hinter mir zu lassen. Doch dann gingen wir durch düstere Schluchten und kamen an ein morastiges Gewässer. Bald fanden wir die geheime Zwergentür und standen ratlos davor. Ein Losungswort sollte genannt werden um eintreten zu dürfen. Doch Gandalf kam nicht darauf. Ich setzte mich erschöpft auf einen Fels und starrte auf meine Füße. Früher wäre ich aufgebracht umher

gegangen und hätte den Zauberer lauthals angespornt die Lösung zu finden. Doch seit ich in Bruchtal hatte, hatte sich vieles geändert. Ich bin ruhiger geworden, auch wenn ich noch immer meinen starken Willen besaß. Doch ich lernte im Hause Elrond's zuerst zu denken und dann zu sprechen. Auch wenn mir hin und wieder ein vorlautes Wort entfiel.

Nach einiger Zeit fragte Frodo den Istar was 'Freund' auf elbisch hieß und dieser sagte laut 'Mellon!', woraufhin die Zwergentür sich knarzend öffnete. Ich sprang auf und ging auf die Tür zu, dahinter war alles stockfinster. Unsicher blieb ich stehen und sah den Zauberer an. Wir betraten gerade die Höhle, als plötzlich Frodo aufschrie und etwas laut im Gewässer rumorte. Ich drehte mich erschrocken um und erblickte ein riesiges Untier. Es sah beinahe wie ein Krake aus. Aragorn und Boromir stürzten sich auf die Tentakeln des Getiers und Legolas schoss Pfeile darauf ab. Ich konnte nur mit aufgerissenen Augen dahin starren. Dann reagierte ich, schnell rannte ich zu Merry und Pippin und zog sie mit in die Höhle. Neben mir tat Niénna das gleiche mit Sam. Gimli half mir und dann kamen auch die anderen hinter uns hinein gerannt. Die Decke stürzte über dem großen Geschöpf ein und wir standen nun in völliger Dunkelheit. Ich hatte mich schützend über Pippin gelehnt und hielt ihn noch immer fest in den Armen, als Gandalf mit seinem Stab ein Licht erscheinen ließ. Meine Augen gewöhnten sich an das blasse Licht und ich ließ den Hobbit los. Er sah mich dankbar an und ging dann voran. Ich folgte ihm auf dem Fuß. Mein Blick wanderte umher, und was ich sah erschreckte mich zutiefst. 'Nun, Herr Elb, jetzt werdet Ihr die Gastfreundschaft der Zwerge kennen lernen!' brummte Gimli fröhlich. 'Mein Vetter Balin wird Euch einen prächtigen Empfang liefern!' Er hatte es nicht gesehen! Ich hörte dem Zwerg schon nicht mehr wirklich zu. 'Und sie nennen es eine Mine! Eine Mine!' rief Gimli aus. Boromir blieb vor mir stehen und sah sich um. 'Das ist keine Mine. Das ist ein Grab.' stieß er aus und zog sein Schwert. Die meisten von uns taten es ihm gleich. 'Orks!' zischte Legolas, als er einen Pfeil aus den Überresten eines Zwerges zog. Wir waren alarmiert und gingen vorsichtig weiter.

Ich verlor jegliches Zeitgefühl in diesen Höhlen, denn es drang nirgends Tageslicht ein. Mein Körper sehnte sich so sehr nach der Sonne, wie es auch meine Seele tat. Als wir rasteten setzte sich Aragorn zu mir und sah mich an. Ich fühlte mich so unendlich müde und erschöpft. Diese Dunkelheit schaffte mich. 'Bald werden wir wieder Tageslicht sehen!' versprach der Waldläufer mir und nahm meine Hand. Er drückte sie tröstend und sah mich mitleidig an.

Nach Stunden oder waren es Tage? Kamen wir in einen Saal, wo wir uns umsahen. Wir fanden das Grab von Gimli's Vetter. Balin war also auch tot. Sowie alle anderen Zwerge. Gandalf nahm ein Buch und betrachtete den leblosen Körper des Zwergen traurig. 'Ori...?' raunte er. Kannte der Zauberer diese Zwerge? Gimli weinte entsetzlich, er konnte sich nicht zurückhalten. Ich sah den Zwergen mitleidig an, wie gerne würde ich es ungeschehen machen. Gandalf las aus dem Buch vor, es waren Berichte über den Wiederaufbau der Minen und der letzte war: 'Sie kommen!' Ich schauderte und dann schepperte es laut. Erschrocken sah ich zu Pippin, der ein Skelett durch einen Schach gestoßen hatte. Wir alle erstarrten und lauschten, Nichts. 'Närrischer Tuk!' zischte Gandalf. 'Wirf dich nächstes Mal selbst hinein!' Pippin sah ihn schuldbewusst an. Wir alle atmeten auf. Doch dann rumorte es in den Tiefen der Mine. Niénna und ich sahen uns ängstlich an. Boromir und Aragorn rannten zur Tür, die sie verbarrikadierten. Niénna und ich nahmen unsere Bögen und nahmen jeweils einen Pfeil. Der Tumult wurde immer lauter und Boromir raunte uns etwas zu: 'Sie haben einen Troll!' Ich schluckte. Meine

Dann sprangen die Orks gegen die Tür, ich hörte ihr Brüllen und fürchtete mich. Bisher hatte ich nur ein paar Späher des Feindes getötet. Doch eine ganze Horde? Tief einatmend nahm ich meinen Bogen auf und spannte den Pfeil ein. Als die Tür aufbrach, ließ ich ihn zischen und traf. Sofort nahm ich den nächsten Pfeil und schoss weiter. Doch schon bald kamen sie näher und ich wechselte zum Schwert. Ich zählte nicht die Orks, doch ich erledigte einige. Dann kam der Troll und ich erstarrte. Alle anderen reagierten, nur ich nicht. Ich blickte das große Untier voller Angst an und wagte es kaum zu atmen. Dann riss mich jemand aus meiner Starre, Aragorn. Er zog mich weg und warf sich wieder ins Gefecht. Ich musste mich fassen und dann griff auch ich wieder an. Ich warf mich zu Niénna inmitten der Orks und bemerkte nicht was der Troll tat. Bis jemand schrie und ich sah, wie er Aragorn gegen eine Säule schmetterte. Dann nahm der Troll einen Dreizack und stach damit auf Frodo ein. ?NEIN!? entfuhr es mir und ich schlug einem Ork den Kopf ab. Als die Orks erschlagen waren, rannte ich zu den anderen. Sie alle betrachteten Frodo, der sich nun wie durch ein Wunder aufsetzte. ?Mir fehlt nichts!? meinte er erschrocken. Dann zeigte er uns ein weißes, schimmerndes Hemd. ?Mithril!? entfuhr es Gimli. Ich atmete erleichtert aus. Dann flohen wir.

Wir rannten durch einen riesigen Saal voller großer Säulen. Die Orks krochen von der Decke herab, ich konnte sie hören. Dann umzingelten sie uns, wir waren zu wenige. Ich stand bebend da und umklammerte den Griff meines Schwertes. Sollte ich nun sterben, dann würde ich noch einige Orks mit in den Tot reißen.

Doch so kam es nicht. Stattdessen zogen die Orks sich wimmernd zurück. Wovor hatten sie solche Angst? Ich wendete mich zögerlich um und erblickte das Feuer. ?Ein Balrog, von Morgoth!? entfuhr es dem Zauberer. ?Lauft!? wies Gandalf uns an und wir rannten, Boromir voraus, dicht auf gefolgt von Legolas. Ich rannte hinter Niénna und den Hobbits. Hinter mir waren Aragorn und Gandalf. Wir kamen zu einer schmalen Brücke und mussten über eine Lücke springen. Niénna und ich sprangen nach Legolas, der uns auffing. Dann kamen Boromir und Merry, sowie Pippin. Ein Teil der Brücke brach weg. Sam wurde von Aragorn geworfen und dann sprang Gimli, der beinahe abstürzte. Es fehlten nur noch Aragorn und Frodo. Die beiden schafften es gerade noch rechtzeitig, denn der Teil der Brücke, auf dem sie gerade noch standen, brach weg. Wir rannten weiter, Gandalf schickte uns voran. Dann kam eine letzte schmale Brücke, die ich mit einem mulmigen Gefühl überschritt. Ich konnte keinen Boden darunter sehen, so tief und finster war es dort unten. Auf der anderen Seite blieben wir stehen. Mit Schrecken beobachtete ich wie das riesige Untier, welches wie ein brennender Stier aussah, näher kam. Gandalf stellte sich ihm in den Weg und wandte uns den Rücken zu. Es begann ein Kampf, doch ich sah das Gandalf das Geschöpf, welches aus der Hölle zu kommen schien, bezwang. Er warf den großen Körper hinab in die Tiefe und hing selbst an der Kante des Abgrunds. Ich lief ihm entgegen, doch Gandalf schüttelte kaum merklich den Kopf. ?Flieht ihr Narren!? zischte er uns zu und ließ sich in die Tiefe fallen. ?NEIN!? schrie Frodo. Es kam mir so unwirklich vor, als ich an den Abgrund rannte und hinab sah. Ich erblickte einen Feuerwirbel, in dem unser alter Freund sicherlich gestorben war. ?Gandalf...? wimmerte ich hilflos und krallte meine Finger in den Boden. Dann spürte ich zwei starke Arme, die mich packten und hochzogen. Aragorn verließ zunächst zögerlich die Höhlen, doch er zog mich mit sich. Ich konnte kaum noch etwas sehen, so verschleiert war meine Sicht von den Tränen.

Kapitel 8

Das Tageslicht blendete mich, als wir aus der Mine rannten. Aragorn ließ mich bald los und ich stürzte zu Boden. Weinend vergrub ich mein Gesicht in den Händen. Von seelischen Schmerzen geplagt krümmte ich mich zusammen und schluchzte unerbittlich. Unser lieber Freund, Gandalf, er war tot. Ich wollte es nicht glauben, obwohl ich gesehen hatte wie er stürzte. ?Fleht ihr Narren!? hallten seine letzten Worte immer wieder in meinem Kopf. Ich versuchte mich zu beruhigen. Atmete langsam ein und aus und wischte mir die Tränen aus dem Gesicht. Wie sollten wir unsere Reise nur ohne den Zauberer fortsetzen? Während ich mich wieder fasste, berührte mich jemand an der Schulter. ?Wir müssen aufbrechen.? sagte Legolas leise. Ich nickte und versuchte mit wackeligen Beinen aufzustehen. Der Elb half mir und sah mich besorgt an. ?Bist du verletzt?? fragte er mich und ich schüttelte den Kopf. ?Nein. Mir fehlt nichts.? beteuerte ich und folgte ihm. Doch es war gelogen, natürlich fehlte mir etwas. Unser Freund war gestorben!

Aragorn spornte uns an, wir mussten schnell fort von hier. Schon bald würde es hier von Orks nur so wimmeln. So raffte sich ein jeder von uns auf und folgte dem Waldläufer. Ich war langsamer als sonst, bildete das Schlusslicht. Sobald die anderen es bemerkten, kamen Niénna und Boromir zu mir. Meine Freundin nahm meine Hand und zog mich mit. Boromir ging hinter uns und sah sich besorgt um. Ich war wie in Trance, so sehr schockte mich Gandalf's dahinscheiden. Wir liefen tagelang durch verschiedenes Gelände, doch ich bemerkte es kaum. Seit drei Tagen hatte kaum getrunken und nichts gegessen. Ich spürte, dass die anderen sich sorgten, doch ich war nicht die einzige der es so erging. Der kleine Frodo vermisste den Zauberer schrecklich, es schmerzte ihn anzusehen. Sein Blick verriet den tiefen Schmerz, den der Hobbit verspürte. Auch die anderen Hobbits trauerten um den Istar. Ich starrte mit leerem Blick vor mich hin und bemerkte nur nebenbei, dass jemand neben mir saß.

?Mädchen, hungere dich nicht zu Tode!?! flehte mich Gimli schon zum zigsten Male an. Ich hob den Kopf ein wenig und sah ihn an. ?Ich habe keinen Hunger.? sagte ich dem Zwerg wie schon so oft. Er schnaubte verächtlich. ?Wenn du nicht auf der Stelle etwas isst, dann werde ich es dir einflößen!?! schimpfte er und nahm meine Tasche. Darin waren viele unberührte Vorräte. Er nahm etwas heraus und drückte es mir in die Hand. Ich sah es an, dann spürte ich tatsächlich zum ersten Mal wieder einen Anflug von Hunger. ?Iss!?! befahl der Zwerg und ich biss ein Stück ab. Als ich kaute, spürte ich wie ausgehungert ich war und aß weiter. Gimli legte mir eine Hand an die Schulter. ?Danke!?! sagte er und ich sah ihm in die Augen. ?Ich danke dir.? erwiderte ich und legte meine Hand kurz auf seine. ?Du bist wahrlich ein sturer Zwerg!?! meinte ich mit einem noch etwas falschen Zwinkern. Doch der Zwerg wusste das ich es ehrlich meinte und lächelte mich an.

Nach weiteren Tagen kamen wir in einen Wald. Ich war mittlerweile wieder auf den Beinen, auch wenn der Schmerz um Gandalf's Tod noch immer tief saß. Meine Beine trugen mich wieder schneller und so lief ich direkt hinter Aragorn und Legolas. Als wir den Wald betraten, verlangsamten wir das Tempo und gingen nur noch vorsichtig voran. ?Es heißt, dass eine Elbenhexe in diesen Wäldern lebt. Und niemand der den Wald betritt, ihn jemals wieder verlässt.? raunte Gimli den Hobbits zu. Ich sah zu ihm und zog skeptisch eine Augenbraue hoch. Fing er wieder mit seinem Groll gegen die Elben an!

„Doch ich besitze die Ohren eines Fuchses und die Augen eines Habichts!“ triumphierte Gimli und ich die Augen. Plötzlich blieben Aragorn und Legolas vor mir stehen und ich erstarrte. Pfeile waren auf uns gerichtet. „Der Zwerg atmete so laut, wir hätten ihn im Dunkeln erschießen können.“ sagte eine männliche Stimme. Ein hellblonder Elb stand vor uns und sah uns mit argwöhnischen Augen an. Aragorn stellte uns vor und sagte das wir auf Befehl Elrond's hier sind. Der Elb mit Namen Haldir, wie er uns sagte, wies uns an ihm zu folgen. So gingen wir mit den anderen Elben durch die Bäume und ich bestaunte die Schönheit dieses Ortes. Wenn Gandalf doch nur hier sein könnte! Doch dann dachte ich, dass er sicherlich schon einmal hier gewesen war. Am Abend saßen wir bei den Elben. Aragorn und Legolas diskutierten mit diesem Haldir, er wollte uns einfach nicht Weiterlassen. Doch als er die Dringlichkeit unseres Besuchs erfuhr und das die Herrin Galadriel sowie ihr Gemahl Celeborn uns erwarteten, wies er uns den Weg.

Kapitel 9

Ehrfürchtig betrachtete ich die hohe Herrin dieses Landes. Sie hatte langes hellblondes Haar, und helle blaue Augen. Ihr Blick schien durch mich hindurch zu gehen. Sie betrachtete jeden von uns. Celeborn betrachtete uns auch, doch nicht so intensiv. ?Elrond sagte uns das 13 Gefährten aufbrechen würden, doch ich sehe nur 12. Sagt, wo ist Gandalf?? fragte er. Seine Gemahlin sah uns an. ?Er ist in den Schatten gestürzt.? sagte sie und ich spürte wie meine Lippen bebten. Ich hielt ihrem Blick stand, als ich ihre Stimme in meinem Kopf hören konnte. ?Dir wird ein großes Schicksal zuteil, doch nichts geschieht ohne Opfer.? Ich spürte wie mein Herz schneller schlug. ?Ehe dieser Krieg zu Ende sein wird, wird ER wissen das er dich braucht! Nachdem ihr Blick zu jemand anderem wanderte, senkte ich den Blick. Was meinte sie damit? Ein großes Schicksal? ER wird wissen das er mich braucht? Wovon redete sie?

Schon bald durften wir gehen, ein Nachtlager hatten wir am Boden errichtet. Ich streifte zwischen den Bäumen umher, denn ich konnte nicht schlafen. Es war so still, so still das es mir einen Schauer über den Rücken jagte. Ich lauschte dem Gesang der Elben, die ein Klagelied über Gandalf's Tod sangen. Es stimmte mich traurig und ich ging zu den anderen zurück. Ich blieb einige Meter weit weg stehen und sah Boromir etwas abseits. Ihm schien etwas zu fehlen und gerade als ich zu ihm gehen wollte, setzte sich Aragorn neben ihn. Somit ging ich einen Umweg zu unserem Lager, denn ich wollte die beiden nicht belauschen. Als ich in unser großes Zelt kam, war auch Aragorn wieder da. Außer Boromir und Niénna waren wir alle da. Ich lächelte dem Waldläufer etwas zaghaft zu und legte mich dann neben Sam. Der Hobbit sah so friedlich im Schlaf aus, das es auch mich friedlich stimmte. Die Müdigkeit kam über mich und so schlief ich ein.

Nach wenigen Tagen mussten wir wieder aufbrechen. Doch die Tage in Lothlórien hatten uns gestärkt. Wir wurden ein letztes Mal zu Galadriel gerufen. Sie hatte Geschenke für uns. Ein jeder von uns wurde in einen Elbenmantel gehüllt. Sie würden uns bei jedem Wetter warm halten. Ich schmiegte mich an den herrlichen Stoff und dankte der Herrin freundlich. Dann bekamen wir noch eine weitere Gabe von ihr. Für jeden hatte sie ein eigenes Geschenk. Meines war ein elbischer Dolch, wunderschön mit vielen Verzierungen. ?Möge er dir von großem Nutzen sein!? sagte Galadriel mit einem engelsgleichen Lächeln. Sie verriet mir das der Dolch blau zu leuchten begann, sobald Orks in unserer Nähe waren. Ich freute mich sehr über dieses Geschenk und schnallte ihn sorgsam um.

Wir bekamen drei Boote der Elben und setzten die Reise zunächst übers Wasser fort. Niénna und ich fuhren mit Legolas und Gimli. Aragorn hatte Frodo und Sam bei sich, sowie Boromir Merry und Pippin bei sich hatte. Legolas erzählte uns das er einen Bogen der Herrin erhalten hatte und war sehr erfreut über diese Gabe. Gimli weigerte sich zunächst sein Geschenk zu verraten, doch bald verriet er es uns. ?Ich werde von nun an nichts mehr schön nennen! grummelte der Zwerg. Ich horchte. ?Denn ich habe das schönste bereits gesehen.? er meinte Galadriel. Unser lieber Herr Zwerg hörte sich beinahe verliebt an. ?Ich bat sie um eine Strähne ihres goldenen Haares. Sie gab mir drei.? sagte er verträumt und ich lächelte. Gimli hatte also doch etwas für zumindest eine Elbe übrig! Obwohl ich bezweifelte das er Legolas noch immer hasste.

In den nächsten drei Tagen hielten wir nur an den Ufern um zu rasten. Ansonsten ruderten wir über den Fluss. Legolas sagte das wir verfolgt wurden und ich spürte wie mein Herz schneller pochte. Als wir schließlich am Ende der Flussreise ankamen, banden wir unsere Boote fest. Wir stiegen ans Westufer, doch am nächsten Tag wollten wir das Ostufer ansteuern. Da dort die größere Gefahr lauerte, zumindest glaubten wir dies, rasteten wir hier. Wir schlugen unser Lager auf, als Merry plötzlich fragte wo Frodo sei. Niénna tippte mich an und wies auf Boromir's Tasche. Er war also auch fort. Mit einem mulmigen Gefühl machten wir uns auf die Suche nach den beiden. Merry und Pippin riefen laut nach Frodo, doch mir war dies nicht geheuer. ?Kommt, suchen wir in dieser Richtung!? raunte ich Niénna zu und lief bergauf. Mein Instinkt sagte mir das wir die beiden dort finden würden. Oder war es die Anziehungskraft des Einen Ringes? Ich konnte nicht sagen was es war, doch ich hatte Recht. Schon bald hörte ich Boromir zornig brüllen und ein hilfloser Schrei von Frodo. ?Was geht hier vor!?! rief ich erbost und rannte los. Als ich nahe genug herangekommen war, erblickte ich einen verzweifelten Boromir. Er sah uns hilflos an. ?Frodo ist fort!?! brach es aus ihm heraus und wir gingen zu ihm. Ich bleib direkt vor ihm stehen. ?WO ist er?!? fragte ich den Sohn Gondor's. Er schüttelte den Kopf. ?Er verschwand vor meinen Augen, ich weiß es nicht!?! Niénna legte eine Hand auf seine Schulter. Doch ich hatte nur einen bösen Blick für unseren Gefährten übrig. ?Was hast du getan!?! zischte ich wütend. Boromir schien wirklich verwirrt, doch ich war wütend auf ihn. ?Du hast GESCHWOREN ihn zu beschützen!?! rief ich zornig und sah mich um. ?Bitte, hör auf! Siehst du nicht wie fertig er ist!?! erwiderte Niénna. Ich sah sie mit funkelnden Augen an. ?Wenn Frodo etwas zustößt, dann IST er erledigt!?! kam es kalt über meine Lippen und ich lief davon. ?Frodo!?! rief ich laut. ?Frodo, wo bist du?!? Immer schneller rannte ich und dann stolperte ich über etwas. Ich setzte mich auf und starrte auf Frodo, der mich misstrauisch beäugte. ?Frodo!?! entfuhr es mir. ?Bleib zurück!?! warnte der Hobbit mich und ich sah ihn verwundert an. ?Hat sich der Ring auch deiner bemächtigt?!? fragte er mich ängstlich. Ich schüttelte langsam den Kopf. ?Was meinst du damit?!? fragte ich leise. Er sah sich ängstlich um. ?Boromir ist wahnsinnig, wegen dem Ring!?! sagte er mit bebenden Lippen. ?Ich muss gehen, bevor der Ring euch alle wahnsinnig macht!?! Ich starrte den kleinen Mann an. ?Du kannst das nicht alleine tun!?! flüsterte ich entsetzt. ?Es ist MEINE Aufgabe, und ich werde sie erfüllen!?! erwiderte er mit entschlossenem Blick und verschwand. ?Frodo, nicht!?! schrie ich verzweifelt. Doch er war fort.

Ich stand auf und klopfte mir das Laub von den Kleidern. Dann hörte ich Schritte auf mich zukommen. ?Frodo hat uns verlassen!?! rief ich Niénna und Boromir zu. Die beiden sahen mich entsetzt an. Dann hörten wir lautes Gebrüll und Kampfgeräusche. ?Was ist das!?! entfuhr es Niénna. Ich zog meinen Dolch. ?ORKS!?! schrie ich und wir liefen los. ?Wo sind die Hobbits?!? rief Boromir und wir rannten dahin wo wir Merry und Pippin zuletzt sahen. Die beiden wurden von Orks umzingelt. Doch ich stellte fest, das es keine Orks waren. Zumindest keine gewöhnlichen. ?Lasst sie los!?! schrie ich zornig und zog mein Schwert. Dann rannte ich auf den ersten Gegner zu. Er überragte mich um mindestens einen Kopf und war sehr stark. Diese Wesen sahen beinahe aus wie Orks, doch sie glichen von der Größe und Statur eher einem Menschen. Sie hatten breite Schultern und kräftige Beine. Es machte sie äußerst gefährlich. Ich bekämpfte einen nach dem anderen. Bemerkte das ich langsam schwächer wurde.

Gerade erschlug ich meinen letzten Widersacher, als ich sah wie einer von ihnen seinen Pfeil direkt

auf Boromir abschoss. 'Boromir!' schrie ich lauthals und sprang gegen ihn. Es war dumm, wirklich. Doch nur so konnte ich sein Leben retten. Ich schrie vor Schmerzen auf, als der Pfeil sich in mein Fleisch bohrte. Boromir sah mich erschrocken an und wir kamen schnell wieder auf die Beine. Dann legte der große Ork erneut an und Boromir rannte auf ihn zu. Er warf ein Messer nach dem Ungetüm und so verfehlte dieser beinahe sein Ziel. Doch nur beinahe. Boromir war getroffen, ein Streifschuss an der Schulter. Niénna hatte mich gepackt und sah dem Mann ängstlich nach. 'Hilf ihm!' keuchte ich und stieß sie von mir. Sie rannte zu ihm und gemeinsam übermannten sie den großen Ork. Ich stand da und hielt mit schmerzverzerrter Miene meinen verletzten Arm. Der Pfeil steckte tief darin. Ich spürte das warme Blut, welches bis zu meiner Hand herabfloss und dann sackte ich zu Boden. 'Laurié!' schrie meine Freundin panisch und ich verlor das Bewusstsein.

Kapitel 10

Ich hörte Stimmengewirr, als ich zu mir kam. Langsam öffnete ich meine Augen und blickte in das besorgte Gesicht Niénna's. ?Du bist endlich aufgewacht!? hauchte sie mir zu und drückte mich an sich. Ich zuckte zusammen, als sie meinen Arm streifte. Sie wich zurück. ?Entschuldige, ich wollte dir nicht noch mehr wehtun!? meinte sie zerknirscht. ?Wie geht es den anderen?? fragte ich besorgt und betrachtete meine Gefährten. Aragorn, Legolas, Gimli und Boromir standen wenige Meter entfernt und sahen mich besorgt an. Sie kamen näher und ihre Mienen waren ein wenig erleichtert. Ich sah besorgt zu Boromir. ?Du wurdest getroffen.? sagte ich schwach. Daraufhin grinste er mich frech an. ?Ich werde es überleben!? meinte er. Dann stand er neben mir. ?Ich danke dir, von ganzem Herzen!? sagte er und half mir auf die Beine. ?Wärest du nicht gewesen, dann stünde ich nicht hier.? meinte er und sah mich dankbar an. ?Ich bin sicher du hättest dasselbe für mich getan.? entgegnete ich leise. Dann betrachtete ich meinen verbundenen Arm. Er tat höllisch weh. Es war pures Glück, dass es nicht mein Schwertarm war. ?Wo sind die Hobbits?? fragte ich nun ängstlich und sah mich suchend um. Die Mienen der anderen wurden bedauernd. ?Frodo und Sam haben uns verlassen.? begann Aragorn. ?Merry und Pippin wurden entführt!? vollendete Gimli seinen Satz. Ich sah sie erschrocken an. ?Nein!? entfuhr es mir. Was sollten wir nun tun?

Legolas wollte Frodo und Sam folgen, doch Aragorn schüttelte den Kopf. ?Wir können Frodo nicht mehr helfen. Doch wir dürfen Merry und Pippin nicht dem Bösen überlassen!? Ich sah den Waldläufer an, nicht zum ersten Mal sah er für mich nicht wie ein einfacher Mann aus. ?Wir nehmen nur leichtes Gepäck mit uns!? entschied unserer Anführer und wir ließen alle nicht notwendigen Dinge zurück. Mein Arm pochte vor Schmerzen, doch es war auszuhalten. Wir liefen ein schnelles Tempo und schon bald spürte ich wie der Schweiß von meiner Stirn tropfte. Den anderen erging es nicht anders. Wir rasteten nur selten und sehr kurz. Der Abstand zu den Orks war zu groß, wenn wir uns nicht beeilten... Ich wollte nicht daran denken was man den armen Hobbits antun würde. Ich folgte Aragorn auf dem Fuß und spürte hin und wieder seinen Blick auf mir ruhen. Wir alle waren recht schweigsam. Nach vier Tagen und Nächten hörte Aragorn plötzlich etwas in der Ferne. ?Reiter!? stellte er fest und wir versteckten uns hinter einem Felsen. Sobald die Reiter an uns vorbeigeritten waren, ging Aragorn auf das freie Feld. ?Ihr Reiter von Rohan, was gibt es neues in der Mark?? rief er ihnen laut hinterher. Wir folgten ihm, doch nicht jedem behagte es das er die Reiter rief. Sie wendeten und kamen wieder auf uns zu. Sie umzingelten uns und zeigten mit ihren Speeren auf uns. Ich sah mich unbehaglich um. Dann kam ihr Anführer zu uns in die Mitte geritten. Man konnte nur seine Augen unter dem Helm, welcher mit langen Pferdehaaren geschmückt war, erkennen. ?Was treiben ein Elb, ein Zwerg, zwei Männer und zwei Weiber in der Riddermark? Sprecht rasch!? herrisch war seine Stimme. Ich sah Niénna an. ?Nennt mir Euren Namen, Pferdeherr. Dann nenne ich Euch meinen!? sagte Gimli provozierend. Ich verdrehte die Augen. Der Reiter stieg nun ab und kam näher. ?Ich würde Euch den Kopf abschlagen, Zwerg! Würde er nur etwas höher über den Erdboden ragen!? zischte er bedrohlich und ich spannte mich an. Legolas richtete blitzschnell einen Pfeil auf ihn. ?Ihr würdet sterben, ehe Ihr zum Streich ausholtet!? warnte der Elb. Ich zog scharf die Luft ein. Doch Aragorn entschärfte die

Lage, und nannte dem Reiter unsere Namen. Der Reiter nahm seinen Helm ab und sah uns an. Er sah sich als Éomer vor, der Neffe des Königs von Rohan. Dann sagte er das der König ihn verbannte und seine Reiter treue Anhänger waren, die ihm überall hin folgten. Der König stand unter dem Einfluss von Saruman, dem weißen Zauberer. Der Istar hatte sich mit Sauron verbündet und verlor den Geist von König Théoden. Dann erzählte er uns das sie in dieser Nacht eine Horde Uruk-Hai erschlugen. Ich hob fragend eine Augenbraue. Dann hielten die anderen nach, ob er die beiden Hobbits gesehen hatte. ?Sie wären klein gewesen, nur Kinder in Euren Augen!?' sagte Aragorn. Doch Éomer schüttelte den Kopf. ?Wir erschlugen jeden und verbrannten ihre Kadaver auf dem Feld.? meinte er bedauernd. Dann wies er uns den Weg und rief drei reiterlose Pferde. ?Mögen Euch diese Pferde einem besseren Geschick entgegen tragen als ihre letzten Herren!?' Dann saß er auf und setzte seinen Helm auf. ?Doch macht Euch keine große Hoffnung. Die ist verloren in diesen Landen!?' sagte er uns nickte uns zu. Dann ritten die Männer davon. Ich stand neben den anderen und sah ihnen nach. Wir teilten die Pferde auf. Ich würde mit Aragorn auf dem großen fuchsfarbenen Pferd reiten. Legolas und Gimli auf dem Schimmel. Boromir und Niénna auf dem Braunen. Ich legte sachte meine Arme um Aragorn's Mitte und spürte wie mein Herz schneller schlug. Dann ritten wir los.

Wir kamen nach Stunden an dem Ort der Schlacht an. Der Scheiterhaufen qualmte und ein übler Gestank lag in der Luft. Wir stiegen von den Pferden und suchten nach den Hobbits. Doch ich konnte nichts finden, es machte mich wütend. Aragorn schrie vor Zorn und Verzweiflung laut auf. Legolas betete. Gimli stand geschockt da. Niénna heulte an Boromir's Schulter und ich trat wütend nach einem Helm.

Schließlich fand Gimli einen Gürtel in den Überresten. Ich schloss die Augen. Eine einsame Träne rann über meine Wange.

Aragorn sah sich nun genau um und fand Spuren. Er lief schon bald schnell vom Scheiterhaufen fort. Wir folgten ihm aufgeregt. Dann blieben wir vor einem dunklen Wald stehen. ?Der Fangornwald.? sagte Aragorn. Gimli sah ihn an. ?Welch Wahnsinn trieb sie dort hinein?? fragte er. Ich schauderte, denn der Wald schreckte mich. Doch wir mussten ihn betreten, wenn wir die Hobbits finden wollten. Und so gingen wir immer tiefer in den Wald. Die Bäume machten gruselige Geräusche und ich spürte eine Gänsehaut auf meinen Armen. Hin und wieder zog ich meinen Dolch um zu sehen ob er blau schimmerte, doch er blieb silbern. Jeder von uns sah sich aufmerksam um, denn überall konnte Gefahr auf uns lauern.

Dann blieben wir stehen. ?Der weiße Zauberer!?' flüsterte Legolas und wies mit dem Kinn in eine Richtung. Wir zogen unsere Waffen. ?Lasst ihn nicht sprechen, sonst blendet uns sein Zauber!?' raunte Aragorn uns zu und wir drehten uns um. Dann griffen wir alle zugleich an. Ein Pfeil von Legolas flog vorbei, einer von mir zerbrach in der Luft. Niénna's flog einen Bogen über den Istar. Gimli's Axt knallte zu Boden und auch Boromir und Aragorn ließen ihre Schwerter fallen, als wären sie aus heißem Feuer.

?Ihr seid auf der Suche nach zwei Hobbits. Sie sind hier durchgekommen und trafen jemanden den sie nicht erwartet hätten. Sagte eine tiefe Stimme und ich glaubte sie zu erkennen.

Wir standen geblendet da, unbewaffnet. ?Zeigt Euch!?' schrie Aragorn und trat vor uns. Dann verschwand das helle Licht und wir starrten auf den Zauberer.

?Das ist unmöglich, du bist gefallen!?' sagte Aragorn ungläubig. Ich starrte den alten Mann mit

offenem Mund an. 'Gandalf!' sagte Gimli erfreut. Dann verbeugten wir uns ehrfürchtig vor unserem Freund. Ich spürte eine Träne der Freude über meine Wange laufen und sah das es Niénna nicht anders ging. 'Wie ich sehe sind unsere tapferen Damen noch bei euch!' meinte Gandalf fröhlich. Ich grinste ihn an. 'Ich bin keine Dame!' erwiderte ich frech. Er lachte und ich bemerkte, dass sein Haar und sein Bart nun weiß waren, nicht mehr grau. Auch war er in weiße Gewänder gehüllt. Wir folgten ihm durch den dunklen Wald und erfuhren seine Geschichte. Wie er den Balrog bezwang und wieder zurückgesandt wurde. Er erzählte das Merry und Pippin in Sicherheit wären, bei einem Freund Gandalf's. Wir berichteten ihm von dem schlechten Zustand König Théoden's. Sobald wir den Wald verließen, sahen wir unsere Pferde. Sie warteten geduldig auf uns und ich lief sofort zu Hasufel, auf dem ich mit Aragorn geritten war. Gandalf pfiff, laut und melodisch. Ein lautes Wiehern antwortete ihm und dann sah ich das herrlichste Pferd, welches es zu geben schien. 'Das ist eines der Mearas, wenn meine Augen mich nicht täuschen.' sagte Legolas verwundert. Es war ein strahlend weißer Hengst. 'Das ist Schattenfell. Der Fürst aller Rasse.' sagte der neue weiße Zauberer. Wir stiegen auf und ritten in Richtung des Sitzes von König Théoden. Gandalf ritt ohne Sattel und Zaum, ich bewunderte ihn.

Kapitel 11

Ich nahm meine Arme von Aragorns Mitte, als wir hielten. Dann gab er mir eine Hand und half mir beim Absteigen. Dankbar lächelte ich meinen mittlerweile guten Freund an. Wir übergaben die Pferde an Stallburschen. Dann machten wir uns auf den Weg zur goldenen Halle Meduset. Ich betrachtete neugierig die Stadt, welche still war. ?Auf jedem Friedhof ist die Stimmung besser!? maulte unser Zwerg. Wir erklimmen die Treppen und dann standen uns ein paar Wachen gegenüber. ?Wir dürfen Euch so bewaffnet nicht zu König Théoden vorlassen, Gandalf Graurock.? Wir übergaben den Männern widerwillig unsere Waffen. Doch meinen Dolch hatte ich sicher versteckt, den würde ich niemandem geben! ?Auch den Stab!? wies der Mann an. Gandalf zog ein Gesicht und erwiderte, ?Ihr wollt einem alten Mann doch nicht seine Stütze nehmen!? Ich musste mir ein Grinsen verkneifen, als wir eintraten. Dann gingen wir durch die Halle, verfolgt von ein paar zwielfichtigen Gestalten. Ich sah sie missbilligend an. Dann hielten wir an und sahen auf den König. Ich starrte ihn entsetzt an, er sah schrecklich aus. So blass und uralte. Als würde er bald sterben. Und neben ihm saß eine merkwürdige Gestalt. Ein buckeliger Mann, mit blasser Haut und tückischen Augen. Ich fühlte mich angewidert, als er mich ansah. ?Ich hatte Euch befohlen dem Zauberer seinen Stab abzunehmen!? schrie er aufgebracht und dann ging ein Handgemenge los. Ich wurde von einem Mann an den Schultern gepackt. Erschrocken trat ich ihm auf den Fuß und dann schlug ich ihm meinen Ellbogen ins Gesicht. Der Mann ließ mich los und ich verpasste ihm noch einen Haken, dann ging er zu Boden. Sofort stürzte ich mich auf den nächsten Mann, dem ich die Faust auf die Nase schlug. Dem letzten trat ich in die Kronjuwelen, woraufhin er jaulend zu Boden ging. Dann sah ich wie Gandalf dem König half. Er sog ihm Saruman aus. Plötzlich kam eine junge Frau mit langem, blondem Haar angerannt und von Aragorn festgehalten. Sie wollte zum König. Eine Verwandte?

Als Gandalf fertig war, sackte der Mann auf dem Thron in sich zusammen. Aragorn ließ die Frau los und sie fing den König. Nach einem Moment nahm sein Gesicht eine gesunde Farbe an und er wirkte um Jahrzehnte verjüngt. Gimli hielt den hinterlistigen Mann am Boden, welcher zuvor neben dem König saß. König Théoden erhob sich und wirkte nun wahrlich wie ein König. Ich lächelte zufrieden und sah zu meinen Gefährten. Auch sie lächelten.

Grima Schlangenzunge wurde von seinem König verbannt. Doch er lebte nur weil Aragorn den König davon abhielt ihn zu erschlagen. Dann wurde dem König vom Tode seines Sohnes unterrichtet. Die junge Frau sagte es ihm. Der König brach beinahe zusammen, es war eine schreckliche Nachricht. Doch es würde nicht die letzte sein, die er erhielt.

Ich hatte saubere Kleidung angezogen, schwarz. Passend zur Beerdigung eines Prinzen. Stumm ging ich neben meinen Gefährten und dann lauschte ich dem Klagelied, welches die Nichte des Königs sang. Das war die junge Frau, die wir zuvor in der goldenen Halle gesehen hatten. Éowyn war ihr Name. Sie war mir halbwegs sympathisch. Doch ihre Blicke, die immer wieder zu Aragorn wanderten, gefielen mir nicht. Es war nicht so das ich ihn für mich haben wollte, denn dazu hatte ich kein Recht. Er war mit einer anderen Frau zusammen. Arwen, die in die unsterblichen Lande segeln würde. Doch ich wusste wie sehr Aragorn sie liebte und wünschte mir immer wieder es wäre nicht so. Immer wenn

ich so dachte, fühlte ich mich schrecklich. Warum musste ich ausgerechnet auf meine gute Freundin sein? Niemals würde ich versuchen Arwen ihren Geliebten auszuspannen, doch ich spürte eine große Zuneigung für Aragorn. Es war sinnlos darüber nachzudenken, doch ich tat es immer wieder.

Nach wenigen Tagen entschied der König, dass sein Volk fliehen musste. In den Schutz seiner Feste. So ging das gesamte Volk mit leichtem Gepäck auf Reise. Ich hatte nun ein eigenes Pferd zugewiesen bekommen. Gandalf ritt los um Éomer und die Rohirrim zu finden. Wir sollten ihn in fünf Tagen erwarten. Und so lange dem Feind standhalten.

Die Reise war anstrengend mit so vielen Leuten. Ich führte mein Pferd am Zaum und hatte zwei Kinder auf dessen Rücken gesetzt. Immer wieder warf ich einen misstrauischen Blick zu Aragorn und Éowyn, die sich ab und zu unterhielten. Was wollte sie von ihm? Ich spürte wie Wut in mir aufstieg. Doch als wir einen guten Teil des Weges zurückgelegt hatten, wurden wir angegriffen. Es waren Orks, doch sie waren nicht alleine. Sie ritten auf Wargen, das waren Tiere die ein wenig Ähnlichkeit mit Wölfen hatten. 'Wölfe Isengard's' nannten die Menschen aus Rohan sie. Sie waren groß wie ein Pferd und hatten scharfe Zähne und spitze Krallen. Die Männer schwangen sich auf Pferde und zogen in den Kampf. Ich sah Niénna an und wir beide nickten. Ich zog die Kinder aus dem Sattel und schob sie zu ihrer Mutter. 'Folgt Eurer Herrin nach Helms Klamm!' sagte ich und schwang mich auf das Pferd. Dann ritt ich los, neben mir Niénna. Wir beide bildeten die Nachhut, doch es waren genügend Feinde da um uns zu 'empfangen'. Ich trieb mein Pferd schnell voran und schoss mit Pfeilen auf die Warge. Immer in den Kopf, damit sie starben und hoffentlich ihren Reiter unter sich begruben. Dann achtete ich nicht genügend auf meine Umgebung und wurde vom Ross gezerrt. Ich schlug hart auf und mir blieb kurz die Luft weg. 'Oh, wie schön!' quiekte ein Ork über mir und zog seine Klinge. Ich trat ihm fest zwischen die Beine und er sackte zusammen, woraufhin ich ihm die Kehle durchschnitt. 'Es war mir eine Freude!' zischte ich und stand auf. Mein Pferd war weg und ich zog mein Schwert. Dann stellte ich mich den Orks am Boden.

Als ich einen Orkreiter an mir vorbeireiten sah, blickte ich ihm nach. Er stürmte auf Aragorn zu, dieser versuchte ihn zu bezwingen. Doch etwas stimmte nicht, mein Freund blieb auf dem Untier hängen und es rannte auf einen Abgrund zu. 'ARAGORN!' schrie ich panisch und rannte ihm nach. Dann stürzte der Warg die Klippe hinab, mit Aragorn. Ich hörte seinen Schrei. 'NEIN!' laut und schrill war mein Schrei. Ich fiel an der Klippe auf die Knie und starrte hinab in einen Fluss. Ich konnte es nicht glauben. Er war fort.

Legolas stand bald neben mir, doch ich sah ihn nicht an. Spürte nur die Tränen über mein Gesicht laufen und wie meine Schultern zuckten. 'Legt die verwundeten auf die Pferde, die Toten lasst hier!' wies Théoden an. Ich starrte ihn hasserfüllt an. Doch mir blieben die Worte im Hals stecken. Gimli zog mich auf die Beine, doch ich stieß ihn grob weg. 'Lass mich!' zischte ich und lief davon. Ich wollte niemanden ansehen, mit niemandem sprechen. Einfach nur alleine sein, das wollte ich. Niénna versuchte mich in die Arme zu nehmen, doch auch sie wies ich hartherzig ab. 'Ich will alleine sein!' rief ich zornig. Dann rannte ich zu meinem Pferd, welches brav am Rande des Schlachtfeldes stand und wartete. Ich schwang mich auf seinen Rücken und stieß ihm die Fersen in die Seiten. Sofort lief das Pferd los. Ich ritt nicht alleine, sondern bei den Reitern ganz vorne. Doch mit genügend Abstand zu König Théoden. Ich wollte auch nicht mit ihm sprechen müssen. Und ihn hätte ich nicht so leicht abweisen können wie meine Freunde. Nach einiger Zeit fühlte ich mich schuldig, doch ich war zu

stolz um mich zu entschuldigen. Und so ritt ich schweigend und schon bald mit trockener Kehle weit von meinen Gefährten. Als wir Helms Klamm erreichten, hatte ich keine Träne mehr die ich weinen konnte. Ich stieg im Hof ab und übergab mein Pferd, dann folgte ich ein paar Männern in eine Halle. Dort wurden Speisen und Getränke gereicht. Ich nahm mir etwas zu trinken und setzte mich in eine einsame Ecke. Dort starrte ich wie von Sinnen einfach nur vor mich hin. Nach Stunden spüre ich dann eine Hand auf meiner Schulter und zucke zusammen. ?Es tut mir Leid.? sagte die raue Stimme Théoden's. Ich sah zu ihm auf, mit brennenden Augen. ?Er war ein tapferer Mann.?fügte er hinzu. Dann ging er wieder. Mein Blick folgte ihm kurz, dann sah ich Niénna und Boromir. Die beiden sahen in meine Richtung, offensichtlich waren sie sehr besorgt um mich. Nach einiger Zeit kamen sie zu mir, doch ich grüßte sie nicht. ?Lauriél, bitte sprich mit mir!? flehte meine Freundin und setzte sich neben mich. Ich sah auf meinen Krug, er war noch halbvoll. Boromir setzte sich ebenfalls. ?Über was soll ich mit dir reden?? fragte ich mit kratziger Stimme. ?Aragorn ist tot!? flüsterte ich und blinzelte. Niénna legte ihre Arme um mich und zog mich zu sich. ?Es tut mir so Leid!? wisperte sie mir ins Ohr. Ich schluchzte erbärmlich und vergrub mein Gesicht in ihren langen Haaren. Dann spürte ich die Hand Boromir's auf meiner Schulter. ?Er wird uns allen fehlen.? sagte er leise.

Kapitel 12

Wenige Tage waren vergangen und es herrschte ein reges Treiben in der Festung. Ich hatte meine Waffen poliert, so lange bis sie wirklich glänzten. Doch noch immer wollte ich mit niemandem sprechen. Meine Freunde akzeptierten dies und besuchten mich nur selten. Ich fühlte mich wie in Trance und tat nur was ich tun musste. Die Menschen Rohan's brauchten unsere Hilfe, deshalb riss ich mich wenigstens für ein paar Stunden zusammen. Théoden befahl Wachen aufzustellen, doch ich sah wie unsicher die Männer waren. Sie alle hatten Angst. Ich verspürte keine Angst, es war als wäre ich taub für solche Gefühle. So trat ich häufiger auf den Wall und starrte in die Ferne, in der Hoffnung Aragorn zu sehen. Doch ich sah ihn nicht, natürlich. Er war tot.

Am heutigen Tag waren die Menschen sehr unruhig und rannten umher, ich hielt dies nicht aus und verkroch mich in einer einsamen Ecke. Es war verwunderlich das ich solch einen Ort hier fand, doch ich war unendlich dankbar für die Einsamkeit. Stundenlang saß ich dort und starrte vor mich hin. Dann wurde es kurz totenstill, woraufhin freudige und aufgeregte Rufe ertönten. Was war denn los? Ich wollte es erfahren, vielleicht gute Nachrichten? Auch wenn sie mich sicher nicht aufheitern könnten. Nichts und Niemand konnte dies. Ich war untröstlich über Aragorn's Fall.

Langsam verließ ich mein Versteck und ging durch die großen Flure. Bis ich Niénna und Boromir fand. Sie sahen mich an, ihre Mienen verrieten das sie sich um mich sorgten. 'Ist etwas geschehen??' fragte ich mit kratziger Stimme. Die beiden sahen mich an. 'Wir wollten gerade nachsehen.' meinte Niénna vorsichtig und nahm mich kurz in die Arme. Dann erstarrte sie, ich sah fragend über ihre Schulter zu Boromir. Der guckte über mich hinweg, als würde er einen Geist sehen. 'Er lebt.' kam es leise über seine Lippen. Niénna ließ mich los und starrte noch immer hinter mich. Ich drehte mich um und erstarrte ebenfalls.

Das war unmöglich! Ich hatte gesehen wie er in den Tod stürzte. Und doch kam Aragorn tatsächlich auf uns zu. Legolas und Gimli gingen neben ihm, doch ich beachtete sie kaum. Ich starrte ungläubig auf Aragorn, der sich in einem schrecklichen Zustand befand. Seine Kleidung war zerrissen und er war von Wunden übersät. 'Gimli drohte, mich wirklich zu töten wenn ich nicht auf der Stelle zu dir ginge.' meinte Aragorn mit einem verschmitzten Grinsen, als er vor mir stehen blieb. Ich sah ihn mit großen Augen an. 'Du bist zurück!?' entfuhr es mir nun und ich spürte wie alle Trauer von mir abfiel. Ich warf mich in seine starken Arme und weinte vor Freude. 'Und nun wird es Zeit das ihr beide etwas isst!?' brummte Gimli ungehalten und zog an meinem Mantel. Ich sah den Zwerg an. Er sah mich mit strengem Blick an und dann Aragorn. Dieser ließ mich los und sagte, 'Ich muss dringend den König sprechen!?' Und so suchten Aragorn, Legolas und Gimli nach Théoden. Boromir und Niénna nahmen mich mit. Sie meinten wie Gimli das es an der Zeit wäre etwas zu essen. Nun, ich hatte mich wirklich beinahe zu Tode gehungert.

Später hörte ich weshalb Aragorn so dringlich zum König von Rohan musste: 10 000 Uruk-Hai waren auf dem Weg hierher. Saruman hatte eine riesige Armee von diesen Bestien gezüchtet und dies nur für einen Zweck: Das Volk Rohan's zu vernichten. Bis auf das letzte Kind. Aragorn hatte die Armee des Zauberers gesehen, als er sich auf dem Weg nach Helms Klamm befand. Er wäre nicht rechtzeitig

gekommen, wäre er zu Fuß gegangen. Doch wie durch ein Wunder hatte Brego, der Hengst des toten Théoden's, ihn am Flussufer gefunden. So war Aragorn hierher geritten.

Alle mussten sich auf die Schlacht vorbereiten. Die Frauen wurden mit den Kindern in die Höhlen geschickt. Ich rüstete mich wie meine Freunde aus, auch wenn mich einige Männer mit skeptischen Blicken musterten. Einer wollte mir das Kettenhemd wieder abnehmen. 'Nimmt Eure Hand weg, Schmied!' fauchte ich ungehalten. 'Ich kann wohl besser mit den Waffen umgehen, als Ihr!' Er starrte mich an und dann ging ich mit erhobenem Haupt an ihm vorbei. Nur weil ich eine Frau war!

Niéna folgte mir. 'Warum bist du so unfreundlich?' fragte sie mich vorwurfsvoll. 'Hast du nicht gesehen das er mir meine Rüstung stehlen wollte?' fragte ich sie ungehalten. Sie sah zu Boden. 'Aber du müsstest nicht so aggressiv werden.' meinte sie leise. 'Wir befinden uns im Krieg, das ist die einzige Gelegenheit um aggressiv zu sein!' beschloss ich und ging. Dann liefen wir Aragorn über den Weg, zuvor war Éowyn wütend und verheult an uns vorbeigerauscht. 'Nein, ihr beiden werdet in die Höhlen gehen.' sagte unser Freund. Ich sah ihn trotzig an. 'Ich werde nirgendwo hingehen!' zischte ich. Niéna legte mir eine Hand auf die Schulter. 'Wir wollen euch beistehen. Du weist das die Elben uns bestens ausgebildet haben.' sagte meine Freundin freundlicher als ich es getan hätte. Aragorn sah uns an. 'Dann passt auf euch auf!' sagte er und lächelte mich traurig an. Gimli brummelte mich verärgert an, als er hörte das wir kämpfen. 'Sei ruhig, Zwerg!' raunte ich ihm wütend zu. 'Ich gehöre nicht zu diesem Volk und doch werde ich mein Leben für sie geben, sollte es von Nöten sein!' Gimli sah mich an und schüttelte den Kopf. 'Wenn du so den Uruk-Hai gegenüber trittst werden sie von alleine fliehen.' meinte er mürrisch und ging an mir vorbei. Ich verbiss mir einen Kommentar. Dann suchten Niéna und ich uns einen Platz, genauer gesagt wir gingen zu Boromir. Dieser war auch alles andere als erfreut uns in Rüstung zu sehen. Doch er wagte es nicht etwas zu mir zu sagen. Niéna sprach mit ihm. Ich stand neben den beiden und wartete.

Wir hörten ein Horn, doch es war kein Orkhorn. Auf Befehl des Königs öffnete man die Tore. Dann sahen wir mit Freuden wie Elben eintraten. Vornweg lief der hellblonde Elb aus Lórien, Haldir. Er grüßte uns höflich. Die Menschen Rohan's waren übergücklich das die Elben ihnen beistanden. Selbst die Zwillingsöhne von Elrond waren anwesend, die beiden umarmten uns freudig. Sofort hellte sich meine Laune merklich auf. Ich beschloss mit ihnen auf die äußere Mauer zu gehen. Niéna und Boromir blieben im vorderen Hof, hinter dem Tor. Meine Freundin wollte mich nicht gehen lassen, doch ich versprach ihr am Leben zu bleiben. 'Wehe, wenn du stirbst!' warnte sie mich. Ich zwinkerte ihr zu und ging.

Als ich auf der Mauer stand, nahm ich meinen Bogen. Hier würde ich vorerst kein Schwert brauchen. Ich starrte in die Ferne, dann bemerkte ich die Uruk-Hai. Man hörte ihr Stampfen und Gebrüll. Mein Herz schlug wild. Doch ich hatte noch immer keine Angst. Ich war aufgeregt und sah auf unsere Feinde herab. Sie kamen schnell näher. Ihr Brüllen sollte uns das Fürchten lehren, doch noch immer spürte ich keine Angst. Wie kam es dazu? Ich wusste es nicht. Die einzige Angst, die ich verspürte, war meine Freunde zu verlieren.

Ich lauschte Aragorn's Worten, sowie den Befehlen Théoden's. Schon bald begann die Schlacht. Wir eröffneten das Feuer. Ein Pfeilhagel nach dem anderen zischte auf unsere Feinde hinab. Doch es schien beinahe so als würden unsere Feinde nicht weniger werden. Ich traf meine Ziele. Es war kein schönes Gefühl ihnen das Leben zu nehmen, auch wenn sie unsere Feinde waren. Doch es waren

Lebewesen, wie auch ich eines war. Die Nacht war rabenschwarz und ein Gewitter tobte, die Welt Krieg zu führen. Ich spürte das Wasser an mir hinablaufen und fror. Dann sah ich wie die ersten Leitern aufgestellt wurden, die Uruk-Hai kamen hoch zu uns. Ich versuchte möglichst viele auf der Leiter zu erschießen, doch sie hatten so viele Leitern. Dann kamen einige in meine Richtung gerannt. Ich legte meinen Bogen über die Schulter und zog mein Schwert. Elladan und Elrohir waren an meiner Seite, wie auch einige andere Elben. So sehr wir uns gegen die Feinde warfen, sie drängten uns immer mehr zurück. Dann hörte ich lautes Gebrüll von Aragorn. Ich sah wie ein Feind mit einer Fackel auf den Abfluss in der Mauer zurannte. 'Aragorn, verschwindet dort!?' schrie ich. Dann sprang der Uruk-Hai. Es folgte eine Explosion, die mich umwarf. Ich versuchte wieder zu Atem zu kommen, doch der Aufprall war hart. Elrohir zog mich hoch. 'Wir müssen hier weg!?' rief er mir zu und zog mich mit. 'Was ist mit Aragorn??' fragte ich ängstlich. Der Elb sah mich an. 'Er zieht sich ebenfalls zurück!?'

Die ganze Nacht hatten wir gegen die Uruk-Hai gekämpft, nun standen wir in der inneren Halle. Nicht mehr lange, dann würden sie auch hier einfallen. Aragorn redete auf den König ein, er wollte hinaus reiten. Ich atmete schwer, die Nacht war lange. Gimli stand neben mir und Niénna. 'Die Sonne geht auf.' sagte er leise. Ich folgte seinem Blick zu einem Fenster und entdeckte die ersten Sonnenstrahlen.

'Gandalf!?' wisperte ich und sah zum König von Rohan. Dieser stimmte Aragorn nun zu. Es wurden die Pferde gesattelt. Mir wurde Hasufel zugeteilt. Ich erkannte den fuchsfarbenen Hengst sofort. 'Wollt Ihr nicht lieber im Schutz der Mauer bleiben??' fragte mich König Théoden. Ich sah zu ihm auf. 'Nein. Ich kämpfe bis zum Ende, wie auch immer es ausgeht.' sagte ich mit fester Stimme und stieg auf. Er nickte und ritt nach vorne. Ich sah zu Niénna und Boromir, die hinter mir auf zwei Pferden saßen. 'Ich wünsche euch viel Glück. Mögen wir uns nach der Schlacht wiedersehen!?' die beiden erwiderten meine Worte. Dann ritten wir los. Im Galopp durch die Gassen der Festung, jeden Uruk-Hai erschlagend den wir sahen. Durch das große Tor und die Brücke hinab. Viele unserer Feinde stürzten hier in den Tod. Ich spornte Hasufel an, er war ein prächtiges Pferd.

So viele Feinde wir bereits getötet hatten, so zahlreich waren sie noch immer. Ich erschlug einen nach dem anderen. Dann bemerkte ich ein helles Licht auf dem Berg. Ich sah hinauf und schrie vor Freude, 'Gandalf!?' Dann sah ich einen weiteren Reiter, sicherlich Éomer. Ihm folgten viele Reiter. Die Rohirrim waren gekommen. Mit neuem Mut stürzte ich mich auf unsere Gegner. Die Reiter preschten die Hang herab und warfen sich in die tosende Schlacht. Wir schafften es nun die Uruk-Hai zu verdrängen. Ich sah mich nach meinen Freunden um, hoffentlich lebten sie noch. Dann spürte ich wie mich ein heftiger Schmerz durchfuhr. Ich schrie auf und verlor beinahe den Halt auf Hasufel's Rücken. Der Hengst bemerkte, dass etwas nicht stimmte und schlug nach den Uruk-Hai aus. Ich sah an mir herab. Ein Pfeil hatte mich durchbohrt. Er steckte noch in meiner Hüfte. Ein Stöhnen entfuhr mir und ich biss die Zähne zusammen. Dann nahm ich wieder die Zügel in die Hand und trieb mein Pferd voran. Ich schlug weiter auf die Uruk-Hai ein, doch auch ich wurde getroffen. Einer traf mich mit seiner Klinge am Oberschenkel und riss tief in mein Fleisch. Wieder schrie ich vor Schmerzen auf und dieses Mal stieg Hasufel. Ich krallte mich an seiner Mähne fest und brachte ihn wieder auf alle Viere. Dann sah ich wie die letzten Feinde flohen. Wir trieben sie fort, doch dann wurden wir vom Neffen des Königs angehalten. 'Reitet nicht zu den Bäumen!?' schrie er. Ich sah mit großen Augen auf den

Wald, der sich in die Landschaft gepflanzt hatte. Wie war dies möglich? Zuvor war hier kein Wald Es musste ein Zauber sein. Ich sah zu Gandalf, doch er schien damit nichts zu tun zu haben. Ich spürte wie das Blut an meinem Bein hinab floss und sah, dass die Wunde groß war. Ich hörte die ersten Klageschreie unserer Feinde, als die Bäume sie rissen. Es war schrecklich diesem Toben zu lauschen.

Kapitel 13

Als alle jubelten die Schlacht sei gewonnen, spürte ich nur noch die großen Schmerzen meiner Wunden. Hasufel ging langsam in Richtung der Festung, die Zügel entglitten meiner Hand. Ich schaffte es mein Schwert in die Scheide zu führen und keuchte voller Pein. ?Lauriél!? hörte ich die Stimme von Niénna, sie würde mich finden. Ich hob den Kopf ein wenig und sah wie meine Freundin auf mich zuritt. Dann glitt ich seitlich vom Pferd. ?NEIN!? hörte ich ihren Schrei. Mir wurde schwarz vor Augen.

Langsam wachte ich auf. Ich spürte die Schmerzen in meinem linken Oberschenkel und in meiner rechten Hüfte. Blinzeln öffnete ich die Augen. Es war mitten am Tag. Als sich meine Augen an das Licht gewöhnt hatten, bemerkte ich, dass ich nicht alleine war. Aragorn saß stumm neben dem Bett. Er sah mich besorgt an. ?Wie geht es dir?? fragte er und ich setzte mich vorsichtig auf. Es tat weh und so entfuhr mir ein Stöhnen. Mein Freund zuckte zusammen und griff nach meinem Arm. ?Du solltest dich schonen!? riet er mir. Ich biss die Zähne zusammen. ?Das geht schon!? winkte ich ab und saß nun auf der Bettkante. Aragorn sah mich an und ich schenkte ihm ein schwaches lächeln. ?Wie geht es dir?? fragte ich ihn und bemerkte wie müde er aussah. Er sagte, dass ihm nichts fehlen würde. Also fragte ich nach den anderen. Auch sie hatten die Schlacht gut überstanden. ?Was ist mit den Elben?? fragte ich nun, er wusste wen ich meinte. ?Den Zwillingen geht es bestens. Doch Haldir...? sein Blick wurde betrübt. Ich legte meine Hand auf seine. ?Es tut mir so Leid!? flüsterte ich. Auch ich würde Haldir vermissen.

Aragorn war gegangen nachdem er wusste das ich wieder auf den Beinen war. Ich zog mich an und verließ das Zimmer. Vorsichtig ging ich, denn meine Hüfte schmerzte noch sehr. In der großen Halle standen Tische, an denen viele Männer saßen uns etwas aßen. Ich suchte meine Freunde. ?Lauriél!? rief Gimli so laut, das jeder ihn anstarrte. Ich kicherte belustigt und folgte seinem Ruf. Sobald ich den richtigen Tisch entdeckt hatte, setzte ich mich neben meinen Zwergenfreund. ?Hast du mich schon vermisst?? fragte ich frech und er lachte schallend. ?Wie könnte ich dich nicht vermissen!? rief er aus und drückte freundschaftlich meinen Arm. Auch die anderen freuten sich sehr mich zu sehen.

Nachdem wir gegessen hatten fragte ich was wir nun tun würden.

?Wir müssen nach Isengard reiten.? klärte mich Niénna auf. ?Saruman's Heer ist geschlagen, er ist schutzlos.? fügte Boromir hinzu. Ich nickte. ?Ich werde mitkommen!? sagte ich fest entschlossen. Gimli schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. ?Dieses Weib ist starrsinniger als jeder Zwerg!? entfuhr es ihm. Ich sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an. ?Dich inbegriffen?? hakte ich nach und unsere Freunde lachten lauthals auf.

Ich sattelte Hasufel, der König sagte ich könnte ihn so lange reiten wie wir hier waren. Sanft streichelte ich den starken Hals des Pferdes. ?Ich danke dir, mein Freund!? wisperte ich dem Hengst ins Ohr. Er hatte mich sicher durch die Schlacht getragen.

Wir ritten als kleiner Trupp gen Isengard. Gandalf, Aragorn, Legolas, Gimli, Boromir, Niénna, König Théoden, Éomer und ich. Während des Ritts war ich recht schweigsam. Was würde uns wohl in Isengard erwarten?

Kapitel 14

Wir ritten durch einen Wald hindurch, der mir seltsam vorkam. Sicherlich gehörte er zu diesem verzauberten Wald, der die Uruk-Hai verschlungen hatte. Einen Moment lang konnte ich die Spitze eines Turmes, durch die Baumkronen hindurch, erkennen. Mein Pferd ging ruhig neben dem von Legolas und Gimli, mit letzterem sprach einige wenige Sätze. Doch jeder von uns wollte nicht sprechen. Wir alle waren angespannt und wussten nicht was uns erwartete.

Als wir durch die letzten Bäume ritten entdeckten wir zwei Hobbits. Ich dachte ich würde träumen. Merry und Pippin saßen Pfeife rauchend auf einer zerstörten Mauer. Sie grüßten uns freudig und zugleich etwas prahlend. Ich lachte, voller Freude die beiden wieder zu sehen. Gimli begann sofort zu grummeln und hätte zu gerne etwas von dem Pökelfleisch der Hobbits gehabt. Die jungen Burschen erklärten uns das Isengard nun den Ents gehörte. Sie hatten es eingenommen und Saruman in seinem Turm eingesperrt. Ich hörte nur nebensächlich von solchen Wesen. Elrond hatte wohl geahnt oder gewusst das Niénna und ich solchen einmal begegnen würden.

Wir nahmen die Hobbits mit uns, Merry kam zu mir und Pippin saß hinter Aragorn auf. Dann ritten wir durch die verwüstete Landschaft. Alles stand unter Wasser, welches den Pferden bis zu den Knien ging. Merry zappelte etwas herum, damit er sehen konnte wer alles mitgekommen war. ?Halte dich fest, nicht das du noch herunterfällst!? bat ich ihn und er legte schüchtern seine dünnen Arme um meine Mitte. ?Ähm...? meinte er und ich lächelte. ?Irgendwo musst du dich festhalten, ich habe nichts dagegen.? sagte ich freundlich.

Wir ritten nun auf den großen Turm zu. Vor ihm stand ein großes Wesen, welches einem Baum sehr ähnlich sah. Ein Ent. Ich starrte das Wesen sprachlos an. Es beeindruckte mich sehr. ?Das ist Baumbart.? flüsterte mir Merry zu. Wir hielten vor dem großen Wesen und es, oder besser gesagt er, grüßte uns. Er teilte uns mit das Saruman im Turm eingesperrt sei. ?Und dort soll er bleiben!? sagte Gandalf. Ich hörte Stimmen und sah zum Turm hinauf. Dort oben stand er, der frühere weiße Zauberer. Und neben ihm, dieser Verräter, Grima. Sie sahen zu uns herab. Der Mann neben dem Zauberer schien reumütig und König Théoden versuchte ihm zuzureden. Er bat ihm an mit uns zu kommen und wieder in Rohan zu leben. Mir missfiel dieser Gedanke, doch ich hatte damit nichts zu schaffen. Was mich weitaus mehr störte, war der gierige Blick, den mir Saruman mit Argusaugen zuwarf. Er ließ mich erschauern und ich weichte diesem Blick aus. ?Ihr habt die Maiden aus den fernen Ländern mitgebracht, wie schön!?! rief Saruman herab und ich erstarrte. ?Wollt Ihr Euch nicht dem dunklen Herrscher anschließen, noch ist es nicht zu spät! Er würde Euch mit Reichtümern überhäufen und wäre Euch ein guter Herr.? seine Stimme sollte einschmeichelnd klingen, doch mir jagte sie nur einen eiskalten Schauer über den Rücken. ?Ich spüre die Schwärze in Eurem Herzen!?! schrie er und sah mich fest an. Ich starrte wütend zurück, was bildete sich dieser alte Sack denn nur ein? ?Sauron war einst ein sehr ansehlicher Mann, wenn ihr gut zu ihm seid wird er Euch diesen Anblick sicherlich gewähren.? das brachte das Fass zum überlaufen.

?Ich weiß wo mein Platz ist, und das ist genau hier, bei meinen Gefährten!?! rufe ich ihm entgegen.

?Niemals werde ich mich verkaufen, so wie ihr es getan habt. Lieber sterbe ich in Würde und an der

Seite meiner Freunde, als solch ein dreckiger Abschaum zu sein wie Ihr!? meine Stimme wurde ?Ich werde den Tag genießen an dem Euch Sauron wie eine Fliege zermalmt!? rief mir Saruman zu. Ich lachte lauthals auf. ?Diese Ehre wird Euch nicht zuteil!? rief ich ihn verspottend.

Dann sah ich wie Grima auf Théoden's Angebot reagieren wollte, doch Saruman schlug ihn zu Boden. Als der Mann wieder auf die Beine kam, hatte er einen Dolch gezogen und stach auf den Zauberer ein. Legolas schoss einen Pfeil auf ihn ab und traf. Beide stürzten zu Boden, beide tot. Saruman war jedoch vom Turm gestürzt und lag vor uns, es war ein grausamer Anblick. Pippin sprang vom Pferd und nahm etwas, das dem Zauberer aus den Händen fiel. Eine schwarze Kugel, die etwas düsteres ausstrahlte. Unruhig stampfte Hasufel auf, als er mein Unbehagen spürte. Gandalf nahm dem Hobbit den mystischen Gegenstand ab und versteckte ihn unter seinem Umhang. Ich war froh darüber, denn mir machte dieser Gegenstand insgeheim große Angst.

Kapitel 15

Das Volk Rohan's kehrte zurück nach Edoras. Wir begleiteten sie. Sofort wurde ein Fest vorbereitet, schließlich musste man den Sieg über Saruman feiern. Ich genoss die friedlichen Tage, es war herrlich. Das Land Rohan erschien mir so hinreißend, das ich es nicht verlassen wollte. Doch insgeheim wusste ich, dass wir nicht ewig hier verweilen konnten.

Éowyn bot Niénna und mir Kleider für die Feierlichkeiten an, dankbar nahmen wir dies an. Und so legte die Nichte des Königs Kleider für uns bereit. Sie sagte wir könnten diese sogar behalten, denn sie würde sie nie tragen. Als ich die Kleider sah verstand ich auch warum dem so war, sie sahen nicht wie Kleider aus die eine Maid Rohan's trug. Wohl eher stammten sie aus anderen Ländern. Doch Niénna und ich fanden Freude an ihnen und trugen sie mit einem Lächeln.

Gebadet und in den schönen Kleidern, machten wir uns auf den Weg zur goldenen Halle. Ich sah nicht gerade viele Frauen, die hielten sich auf solchen Festen wohl zurück. Niénna und ich gingen durch die Reihen und suchten nach unseren Freunden. Mehrfach wurden wir von Männern Rohan's angesprochen, doch wir wiesen alle ab. Meine Freundin hielt nach jemand bestimmten Ausschau, ich konnte mir schon denken wer dies war.

Schließlich kam er uns lächelnd entgegen, Boromir. Er fragte Niénna nach einem Tanz und diese sah mich fragend an. ?Geht nur, ich suche die anderen!? meinte ich und schob sie fort. Boromir zwinkerte mir dankbar zu und dann verschwanden die beiden. Ich sah ihnen grinste ihnen nach und ging dann weiter. Nach einigen Minuten fand ich Legolas und Gimli, bei ihnen stand Éomer und schien ihnen etwas zu erklären. Ich stellte mich neben ihn und sah fragend zu meinen Freunden. ?Meine liebste Freundin!? johlte Gimli und grinste mich breit an. Ich kicherte und fragte was dies werden sollte. ?Die beiden machen ein Trinkspiel!? verkündete Éomer und sah mich an. ?Nun, denn. Darf ich zusehen?? fragte ich meine beiden Freunde, beide nickten. Als Éomer ihnen die ersten Krüge voller Alkohol reichte, raunte er mir etwas zu. ?Ich tippe auf den Zwerg!? Ich sah ihn an. ?Dann setze ich auf Legolas!? meinte ich lächelnd.

Nach einiger Zeit bemerkte Legolas das seine Fingerspitzen ein wenig kribbelten und ich begann zu lachen. ?Ich sagte doch, der verträgt nichts!? johlte Gimli und rülpste einmal kräftig. Ich sah den Zwerg ein wenig entsetzt an und dann verdrehte er seine Augen. Langsam fiel er hinten über und landete am Boden. Legolas sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an. ?Spiel vorbei.? meinte er achselzuckend. Éomer starrte den schnarchenden Zwerg mit offenem Mund an und ich begann lauthals zu lachen. ?Wusstet Ihr davon?? fragte der Mann aus Rohan und ich schüttelte, noch immer lachend den Kopf. ?Nein, aber es ist zu lustig!? kicherte ich und bekam fast keine Luft mehr. Als ich mich wieder beruhigt hatte, sah der blonde Mann mich an. ?Was bin ich Euch schuldig?? fragte er mich. ?Mir schuldig?? fragte ich verunsichert. ?Ihr habt die Wette gewonnen.? half er mir ein wenig auf die Sprünge. Ich sah ihn an. ?Helft mir Aragorn zu finden!? schlug ich grinsend vor. Er zuckte die Achseln. ?Wie Ihr wünscht.?

Während wir durch die große Halle gingen, fragte er mich wo ich gelernt hatte so zu kämpfen. Ich berichtete stolz von meiner Ausbildung in Bruchtal. ?Ich bin der Ansicht das eine Frau nichts im Krieg

verloren hat.? meinte er ernst. Ich verdrehte die Augen und sah zu ihm. ?Doch Ihr habt mich wahrlich gestand er leise. Dann sah ich Aragorn, vor ihm stand Éowyn. Sie reichte ihm einen Krug und sah ihn an. Wieder spürte ich diesen Anflug von Eifersucht, doch weil IHR Bruder neben mir herging musste ich jeglichen Kommentar mir verkneifen. ?Mir scheint, als bestünde ein reges Interesse an Eurem Freund.? bemerkte der Neffe des Königs trocken. Ich sah zu ihm hinüber. ?Aragorn ist bereits jemandem versprochen.? erwiderte ich ausdruckslos, zumindest dachte ich das. ?Ist er das?? hakte Éomer zweifelnd nach. Ich nickte. ?Ja, ihr Name ist Arwen. Sie ist die Tochter Elrond's.? die Worte brachten mich wieder in die Realität zurück. Was dachte ich eigentlich was ich hier tat? Wollte ich den Abend mit dem Mann verbringen, der meine gute Freundin heiraten würde? Ihn in meiner Nähe haben und vielleicht mit ihm tanzen? Ich blieb stehen. Éomer sah mich fragend an. ?Wisst Ihr, ich spreche morgen mit ihm.? sagte ich und spürte wie jegliche Freude verflog. Man musste es mir angesehen haben. ?Nun, vielleicht schulde ich Euch nun einen Tanz?? fragte der Marshall mich höflich. Ich sah ihn an, warum eigentlich nicht? Er war ein gutaussehender Mann. ?Gerne!?! ich lächelte ihn an und reichte ihm die Hand. So tanzte ich mit einem der wichtigsten Männer des Landes und fühlte die Blicke vieler auf mir ruhen.

Irgendwann trennte ich mich von Éomer, lächelnd und wieder in bester Laune. Er war ein sehr charmanter Mann. Ich ging durch den großen Saal, wollte ein wenig frische Luft schnappen. Auf meinem Weg sah ich Niénna und Boromir, die beiden wirkten so glücklich. Sie saßen auf einer Bank und redeten angeregt über etwas. Ich ließ sie alleine, schließlich wollte ich nicht stören. Die Tür wurde mir höflich geöffnet und ich nickte dem Mann dankbar zu. Langsam ging ich hinaus, es war angenehm kühl. Nicht so stickig und drückend wie in der Halle. Ich atmete tief ein und ging in Richtung Stall. An diesem Abend wollte ich Hasufel noch einen Besuch abstatten. Der Weg war von einigen Fackeln gesäumt, also konnte ich soweit gut sehen. Als ich in den Stall eintrat, nahm ich mir eine Öllampe und entzündete diese an einer Fackel. Dann ging ich ruhig durch den Stall, wo mich viele Pferde bäugten. Lächelnd begrüßte ich Hasufel, der mir leise zu brummelte. ?Na, mein Junge?? säuselte ich und stellte die Lampe ab. Im Halbdunkel ging ich in die Box des Hengstes und streichelte ihn ein wenig. Bald verließ ich den Stall und löschte die Öllampe, um sie wieder an ihren Platz zu hängen. Als ich den Griff losließ, beschlich mich ein schreckliches Gefühl. Ich spürte einen bohrenden Blick im Nacken und drehte mich um. Meine Augen erkannten einen dunklen Umriss, der sich auf mich zu bewegte. ?Wer seid Ihr?? fragte ich unsicher. Es handelte sich um einen Mann, das konnte ich sehen. Er blieb vor mir stehen und sah mich im Schatten des Stalles an. ?Wohin des Weges, schöne Frau?? hauchte er mir zu. Es fiel ihm schwer diese Worte zu sprechen, offensichtlich war er betrunken. Ich wich zurück, doch stieß mit dem Rücken gegen die Stallwand. ?Ich möchte keinen Ärger.? meinte ich ruhig. Er lachte dreckig um kam noch näher. Schließlich stemmte er seine Hände rechts und links neben meinen Kopf gegen die Mauer. Ich konnte seinen Atem auf meinem Gesicht spüren, der nach Alkohol stank. ?Ich möchte auch keinen Ärger, Süße. Nur ein wenig Spaß!?! raunte er. Ich spürte wie mein Herz raste. ?Ihr solltet nichts tun, dass Ihr später bereuen werdet!?! warnte ich ihn und stieß ihn zurück. Ich konnte seine Zähne sehen, als er grinste. ?Oh, DAS werde ich nicht bereuen!?! meinte er und kam so nahe heran, dass ich seinen feuchtwarmen Atem auf meinem Hals spüren konnte. Er sog den Duft meines Haares ein und fuhr mit seinen Lippen über meinen Hals. Ich spürte einen eiskalten Schauer über meinen Rücken kriechen und zog mein Knie schnell an, um ihn zwischen die Beine zu

treten. Leider hatte er damit gerechnet und fing mein Bein mit einer Hand geschickt ab. 'Na Na!' er und krallte seine Fingerspitzen in mein Bein. Ich versuchte zu schreien, doch er schlug mir mit der anderen Hand auf den Mund. 'Sei still!' zischte er und wieder war sein Gesicht direkt vor meinem. Ich wand mich unter seinem Griff, doch noch immer hatte er mein Bein in der Hand und seine andere drückte so fest auf meinen Kehlkopf, dass ich beinahe keine Luft bekam. 'Bitte!' flehte ich keuchend. Er sah mich gierig an und ich wusste was er vorhatte.

Ich spürte wie eine Träne über meine Wange lief, als der Mann die Hand von meinem Bein nahm und sich so eng er nur konnte an mich schmiegte. 'Und nun, bist du ein braves Mädchen und tust was ich dir sage!' säuselte er, ich verstand ihn kaum. Er fummelte an seiner Hose herum und ich wünschte mich weit fort. Wäre ich doch niemals alleine zum Stall gegangen! Anscheinend schaffte er es nicht die Hose mit einer Hand zu öffnen und fluchte vor sich hin. Ich versuchte ihn wegzuschieben, doch das machte ihn wütend. 'Halt still!' grunzte er und ließ seine Hose los. Als ich wieder zu treten versuchte, schlug er mir seinen Kopf gegen die Nase. Ein erstickter Schrei entfuhr mir und ich spürte das warme Blut bis über meine Lippen laufen. 'Ich sagte sei still!' fluchte er nun laut. Ich betete, dass ihn jemand hören würde. 'Nein!' schrie ich und er schlug meinen Kopf gegen die Mauer. Vor Schmerzen keuchte ich und blinzelte unter Tränen. Der Mann ließ meine Kehle los und nahm mein Kleid mit beiden Händen. Er schob es hoch, bis zu meiner Hüfte und packte meine Beine. Ich schlug hilflos nach ihm, doch er drückte sein Gesicht neben meines und sog meinen Duft genüsslich ein. Dann hob er mich hoch und legte meine Beine um seine Mitte. 'NEIN!' schrie ich so laut ich konnte. 'STILL!' fuhr er mich an und küsste mich.

Es war ein widerlicher Kuss und er bereitete mir Übelkeit. Ich versuchte ihn von mir wegzuschieben, doch es war vergebens. Dann presste er seinen Unterleib fest gegen meinen. Ich hoffte er würde seine Hose vergessen und mich nicht wirklich vergewaltigen. Doch ich hatte kein Glück, denn schon fuhren seine Hände über meinen Körper nach unten und schließlich zu seiner Hose. 'Schenke mir diesen Augenblick!' bat er mich höhnisch und ich schluchzte hilflos.

Bevor er seine Hose offen hatte, wurde er heftig zurück gerissen. Ich fiel zu Boden, und sah erschrocken nach oben. 'Ihr werdet nicht die Ehre dieser Frau besudeln!' es war die Stimme Aragorn's. Ich war so glücklich ihn zu sehen. Der Betrunkene wankte und fluchte. 'Geht, und ich werde Euch verschonen!' sagte mein Freund gefasst. Ich sah ihm an das es ihn große Mühe kostete. 'Die da gehört mir!' nuschelte der widerliche Kerl und schob seine langen Ärmel hoch. Dann ging er zu Aragorn, dieser schlug ihm einmal fest auf die Nase, welche ein schreckliches Knacken von sich gab. Ich starrte dem fliehenden Mann mit offenem Mund nach, während Aragorn mich auf die Beine zog. Beschämt richtete ich mein Kleid und spürte wie die Tränen über mein Gesicht flossen. 'Ich hatte nach dir gesucht.' sagte Aragorn, als er mir ein Stofftuch unter die Nase hielt. 'Ist sie gebrochen?' fragte er mich. 'Nein, ich glaube nicht.' flüsterte ich schwach. Er betrachtete mich besorgt. 'Wäre ich nur früher gekommen...?' sagte er vorwurfsvoll. Ich sah ihm tief in die Augen. 'Du kamst zur rechten Zeit!' entgegnete ich. 'Ich danke dir!'

Nachdem meine Nase nicht mehr blutete und meine Tränen getrocknet waren, gingen wir zurück zur goldenen Halle. Aragorn hatte meine Hand genommen und strich sachte darüber. Wäre ich nicht so geschockt von diesem Ereignis gewesen, dann hätte ich es sicher genossen. Es war sehr spät, die meisten waren schlafen gegangen. Meine Freunde erwarteten mich besorgt, sie hatten meine

Abwesenheit bemerkt. Ich wurde sachte begrüßt und man fragte entsetzt was geschehen sei. Ich sah zu Aragorn, der sagte, dass ich schlafen gehen sollte. Er würde es ihnen erklären. Ich nickte dankbar und ging mit meiner besten Freundin zu unseren Schlafplätzen. Wir mussten uns ein Zimmer mit unseren Gefährten und einigen Reitern von Rohan teilen. Jeder schlief am Boden, auf einer Decke. Niénna strich mir beruhigend über den Kopf und flüsterte mir tröstliche Worte zu. Ich sah sie dankbar an und kuschelte mich in meine Decke. Dann versuchte ich zu Schlafen.

Kapitel 16

Am nächsten Morgen ging es mir besser. Als ich aufwachte, sah ich Niénna's freundliches Gesicht. Verschlafen lächelte ich sie an und wir standen auf. Langsam gingen wir zu unseren Gefährten, die uns bereits erwarteten. Ich setzte mich wie so oft neben meinen guten Zwergenfreund. Doch dieser war am heutigen Morgen alles andere als gut gelaunt. Ich war noch ein wenig mitgenommen von letzter Nacht und hatte wenig Appetit, doch Gimli sagte kein Wort dazu. Immer wenn ich nichts aß, sagte er etwas, außer an diesem Morgen. Ich traute mich nicht ihn anzusehen, hatte ich etwas falsch gemacht? Niénna saß neben Boromir, der mich eingehend betrachtete. Er sah auch nicht allzu friedlich an diesem Morgen aus. Aragorn bedachte mich mit besorgten Blicken, sowie auch Legolas. Meine beste Freundin sah sich um, niemand an unserem Tisch schien guter Laune zu sein. ?Was ist geschehen?? fragte sie nun. Dann sah Gimli sie mit einem vernichtenden Blick an. ?Sag bloß du weist es nicht!? rief er empört und sah mich an. Ich legte ihm eine Hand auf die Schulter. ?Gimli, bitte.? sagte ich leise. ?Sie brachte mich in unser Schlafgemach, sie weiß es nicht.? Der Zwerg sah mich mit große Augen an, dann Niénna. ?Entschuldige, das hatte ich nicht mitbekommen!? Niénna nickte ihm zu. ?Dann lass es mich dir sagen!? meinte der Zwerg nun und beugte sich vor. ?Lauriel wurde letzte Nacht beinahe vergewaltigt!? als er dies sagte, schloss ich kurz die Augen. Ich hörte Niénna entsetzt einatmen. ?Aragorn konnte diesen schmierigen Dreckskerl im letzten Moment von ihr wegzerren!? raunte der Zwerg ihr zu. Ich sah sie an und spürte wie mir die Tränen in die Augen stiegen. Es war schrecklich daran erinnert zu werden. Nicht einmal die Hobbits sagten etwas, so saßen wir nun schweigend da. Als wir fertig mit Frühstück waren, standen wir auf. Dann erst fiel mir auf das noch etwas anderes geschehen sein musste. Denn unser kleiner Pippin erntete unentwegt düstere Blicke von Gandalf und traute sich kaum jemanden anzusehen. Hatte er etwas getan? Dieser Gedanke kam mir so absurd vor, was sollte er denn schon getan haben? Niénna bemerkte meinen fragenden Blick und kam zu mir. ?Geht es dir gut?? fragte sie besorgt und ich nickte. ?Ich werde darüber hinweg kommen. Doch sieh dir mal Pippin an. Sie folgte meinem Blick und stutzte. Dann packte ich ihr Hand und lief zu Merry, der ein wenig abseits von seinem Vetter saß. ?Was hat Pippin denn?? fragte ich Merry und setzte mich neben ihn. Er sah mich und meine Freundin an, die sich ebenfalls hinsetzte. ?Er hat in der Nacht den Palantir an sich genommen.? begann er bedrückt. ?Sauron konnte ihn ausfindig machen und glaubt nun das Pippin den Ring trägt!? mir stockte der Atem. ?Aber das wird ihn direkt hierher führen!? brach es aus Niénna heraus. Merry schüttelte traurig den Kopf. ?Pippin wird fortgehen.? sagte er leise. Mein Blick huschte zu Gandalf, der mit Pippin strenge Worte sprach. ?Wohin wird er gehen?? fragte ich leise. Merry sah mich an. ?Gandalf wird mit ihm nach Minas Tirith reiten. Denn Pippin konnte Saruon's Pläne in dieser Kugel sehen.? Gondor! ?Sauron will nun das Volk Gondor's vernichten.? sagte ich ruhig. Natürlich, er wollte alle vernichten und unterjochen. Doch warum griff er dann Gondor an? Rohan war nicht vernichtet, wir haben Saruman besiegt. Und so gingen Gandalf und Pippin, Merry begleitete die beiden noch bis zum Stall. Ich stand im Hofe und sah dem großen Schimmel, der mit donnernden Hufen davon galoppierte, hinterher. Merry rannte die Stufen eines Turmes hinauf, Aragorn ihm dicht auf den Fersen. Ich sah wie die beiden unseren

Freunden nachsahen. Ein leichter Wind kam auf und ließ mein Kleid und mein langes Haar sanft um Körper wehen. Ich genoss dieses Gefühl und blieb so stehen. Als meine beiden Freunde von dem Turm herabstiegen, sahen sie mich beide an. Merry lächelte freundlich und ich lächelte auch ihm zu. Aragorn betrachtete mich mit einem anderen Blick, doch ich konnte ihn nicht deuten. Und dann sah er betrübt aus, als würde ihn mein Anblick an etwas schlimmes erinnern. So ging ich zurück in den Thronsaal, bald schon ging Aragorn neben mir. ?Wie geht es dir?? fragte er mich. Ich sah ihn an. ?Dank dir, geht es mir bestens.? sagte ich dankbar. Dann gingen wir schweigend die Stufen hinauf und durch die großen Tore. Ich entdeckte Gimli an einem Tisch und gesellte mich zu ihm. Dann hörte ich ein leicht hitziges Gespräch zwischen König Théoden und Aragorn. Mein Freund versuchte den König zu einem Ritt nach Gondor zu überreden, denn das Volk brauchte ihre Hilfe. Doch Théoden war der Meinung das er dies nicht von Nöten hielt, schließlich war Gondor ihnen nicht zu Hilfe geeilt. Er wurde zornig und schon bald ging Aragorn davon. Sein Blick war fest entschlossen, er würde nicht aufgeben. Ich sprach eine Weile mit meinem Zwergenfreund, dieser war nun ein wenig besser aufgelegt. Legolas war Aragorn nach draußen gefolgt und von den anderen fehlte jede Spur. Ich fragte mich ob es zuvor bereits solche Auseinandersetzungen gegeben hatte. Gimli zuckte mit den Schultern als er meinen fragenden Blick sah. ?Lass uns nicht daran denken!? schlug er vor und ich nickte. Dann begann er mir Witze seines Volkes zu erzählen. Sie waren etwas gewöhnungsbedürftig, doch bei den meisten musste ich tatsächlich lachen.

Die folgenden Tage waren ruhig, das ließ mich ein wenig entspannen. Aragorn war sehr schweigsam, und starrte beinahe teilnahmslos umher. Boromir war wütend, denn sein Volk war nun in Gefahr. Merry war traurig das Pippin nicht mehr hier war. Niénna verbrachte die Tage damit Boromir zu beruhigen. Und so saß ich zumeist bei Gimli und Legolas, die beiden schienen nicht so bekümmert wie die anderen zu sein.

Kapitel 17

An diesem Tag kam plötzlich Aragorn durch die Tore gestürmt und schrie: 'Die Leuchtfeuer von Minas Tirith brennen! Gondor ruft um Hilfe.' Alle starrten zuerst ihn und dann den rohirrschen König an. Théoden sah ihn an und schien zu überlegen. 'Und Rohan wird antworten!' verkündete er dann. Sofort sprangen wir von unseren Stühlen auf. Ich rannte in unser Schlafgemach und schnappte mein wenig Hab und Gut. Noch immer besaß ich das schwere Kettenhemd und legte es an. Wir würden erneut in die Schlacht reiten! Mein Herz pochte und ich spürte wie mich ein Schauer durchfuhr. Wie würde es in Gondor ausgehen? Alle Soldaten rüsteten sich aus und sattelten ihre Pferde. Ich lief schnell zu Hasufel, den ich noch immer reiten durfte. 'Mein Junge, wie geht es dir?' säuselte ich dem großen Hengst ins Ohr.

Sobald ich im Sattel saß, fühlte ich wie mein Herz schneller schlug. Wie würde diese Schlacht enden? Würden wir siegreich sein? Oder alle vernichtet? Hasufel lief eifrig inmitten der anderen Pferde und Reiter. Nach Stunden bemerkte ich Boromir und Niénna vor mir und bahnte mir mit Hasufel einen Weg zu ihnen. Den restlichen Weg ritt ich dann bei meinen Freunden.

Letzten Endes kamen wir an einen Ort, wo alle Reiter Rohans sich versammelten. Wir ritten einen steilen Bergpfad hinauf und stellten dort unsere Zelte auf. Ich bemerkte das Hasufel sich verspannte und nervös wurde. 'Ruhig, mein Guter!' sagte ich sanft und sattelte ihn ab. Die anderen Pferde waren auch scheu und die Männer schweigsam. Als ich mich zu meinen Freunden gesellte, die dies auch bemerkten, meinte Éomer das es der Berg sei. Denn dort würden die Toten leben. Jene, die von Isildur verfluchte wurden, als sie ihren Eid brachen. Ich schauderte und wandte mich von dem düsteren Berg ab.

In drei Tagen würden wir aufbrechen. So wenig Zeit blieb uns um auf weitere Krieger zu warten. Nur wenige kamen.

Und dann eine Nacht bevor wir aufbrechen wollten, kam Herr Elrond geritten. Ich hatte nicht geschlafen und ihn auf dem steinigen Pfad gesehen. Als er neben mir vom Pferd stieg begrüßte ich ihn freudig. Auch er freute sich mich zu sehen. Doch dann sagte er das er dringend mit Aragorn sprechen müsse und ich ließ meinen alten Gastgeber gehen. Ich setzte mich etwas abseits auf den Boden und streichelte die Nüstern Hasufel's. Er prustete mir warme Luft ins Gesicht und dies schenkte mir ein wenig Hoffnung.

Nach Stunden wie es mir schien, sah ich Aragorn mit Sattel im Arm. Er ging auf seinen Hengst Brego zu, den er sofort sattelte. Ich stand auf und wollte gerade zu ihm hingehen, als ich jemanden sah. Es war Eowyn, sie sprach mit ihm. Sofort verkrampften sich meine Hände und ich spürte einen Stich im Herzen. Doch dann verschwand Eowyn, ihr stand die Trauer ins Gesicht geschrieben. Ich blickte ihr hinterher. Vielleicht empfand Aragorn nicht das selbe für sie? Ich atmete tief durch. Nun, es ging mich nichts an. Doch was mich sehr wohl etwas anging, war die Tatsache das er davonreiten wollte. Und so ging ich zu ihm. Langsam drehte mein Freund sich um und sah mich an. 'Wohin reitest du?' fragte ich. Sein Blick huschte zu dem Berg. Ich verstand. 'Du solltest nicht alleine gehen.' sagte ich mit fester Stimme. 'Dieses Mal, werde ich alleine gehen.' widersprach er mir. Ich sah in seinen Augen das

es sinnlos war hierüber zu streiten und nickte. Dann kamen Gimli und Legolas hervor. Die beiden Arod, den Schimmel welchen sie ritten, gesattelt. Ich sah sie erfreut an. Aragorn gab nach, doch dann sah er mich an. ?Auf ein Wort?? fragte er und ich nickte. Dann ließ ich mich von Aragorn einige Schritte davonführen. ?Es ist nicht so das ich dich nicht dabeihaben möchte.? begann er und sah mich an. ?Doch ich weiß nicht was mich erwarten wird.? seine Augen waren fest auf mich gerichtet. ?Ich möchte das du in Sicherheit bist. Reite mit Eowyn zurück nach Edoras. Nimm Niénna mit.? bat er mich. ?Wir sollen uns verstecken?? fragte ich verwirrt. ?Ihr sollt euch in Sicherheit bringen.? korrigierte Aragorn. ?Versprich mir, das wir uns wiedersehen!?! flehte ich und spürte wie die Tränen in meinen Augen brannten. Mein Freund sah mich besorgt an und nahm dann meine Hände. Er drückte sie sanft und sah mir tief in die Augen. ?Ich verspreche dir das wir uns wiedersehen!?! raunte er mir zu und dann nahm er mich fest in die Arme. Ich krallte mich an seinem Mantel fest und flüsterte ihm etwas zu. ?Achte gut auf dich!?! Dann ließen wir einander los und ich verabschiedete mich von Legolas und Gimli. ?Kommt bald zurück!?! sagte ich, während ich Gimli umarmte.

Ich blieb traurig zurück. Mein Blick flog nach oben, zu den Sternen. ?Beschützt sie!?! bat ich still. Seit meiner Ankunft in Mittelerde gaben mir die Sterne Trost. Ich fühlte mich in einer klaren Sternennacht so geborgen wie sonst nie. Und so schlüpfte ich zurück in das Zelt, welches ich mit Niénna und Éowyn teilte. Ich legte mich nieder und schloss die Augen, nach einiger Zeit schlief ich sogar ein.

Kapitel 18

Früh am Morgen wurden wir von dem lauten Ton eines Horns geweckt. Ich sprang auf die Füße und zog mich an. Dann legte ich mein Kettenhemd an und setzte einen Helm auf, den man mir gegeben hatte. Obwohl Niénna und ich laut Aragorn mit Éowyn zu Hofe zurückkehren sollten, weigerten wir uns. Wir machten uns wie alle Männer bereit für die Schlacht. Schleunigst sattelten wir unsere Pferde. Ich bemerkte Merry, der mit seinem Kurzschwert herumlief. Würde er etwa mitkommen? Nicht das es dem Hobbit an Mut fehlte, Nein. Es machte mir schlichtweg Angst mir auch nur vorzustellen das er mitkam. Wie könnte er sich zur Wehr setzen? Er hatte nicht gelernt zu kämpfen, nicht wie ich. Doch bevor ich etwas zu ihm sagen konnte, war er fort. Ich sah mich um, doch fand ihn nicht. Hatte Merry es sich tatsächlich anders überlegt? Ich hoffte es. Dann sattelte ich Hasufel und wartete auf Niénna und Boromir. Wir stiegen auf und folgten den Reitern Théoden's. Der Ritt war schnell, aber nicht ermüdend. Wir mussten noch kämpfen können, denn wir würden direkt ins Getümmel einreiten. Ich war aufgeregt und auch Hasufel schnaubte und prustete. Jedoch war er ein erfahrenes Pferd, welches den Kampf nicht fürchtete. Der Hengst gab mir Sicherheit und ich dankte es ihm mit freundlichen Worten.

Als man in der Ferne Gebrüll und Schreie hören konnte, gab man uns die ersten Befehle. Das gesamte Herr aus Reitern teilte sich in drei Gruppen. Ich blieb mit Niénna und Boromir bei König Théoden. Wir stellten uns auf. Ich konnte die Streitkräfte Gondor's und die des Feindes sehen. Es ließ mein Blut schneller fließen und mein Herz wild schlagen. Ich spürte eine Berührung am Arm und sah nach rechts. Niénna sah mich an. ?Für Mittelerde!? hauchte sie mir zu. Ich nahm ihre Hand und drückte sie. ?Für Mittelerde!? stimmte ich zu. Dann lauschten wir den Worten des Königs. Es war eine Kampfesrede, die Théoden hielt. Er ermutigte uns in die Schlacht zu reiten. Ich machte mich bereit und sprach Hasufel leise zu.

Als der Befehl erfolgte, stürzten alle Pferde los. Ich gab Hasufel die Zügel frei und ließ ihn laufen. Der Hengst stürmte voran, ich hoffte das er nicht außer Kontrolle geraten würde. Schnell kamen wir dem Feind näher. Die Orks waren eingeschüchtert von unserem wilden Angriff. Ich begann den Kriegsschreien beizuwohnen. Dann überrannten wir bereits die ersten Gegner. Ich zog mein Schwert und trieb Hasufel aus dem Pulk von Pferdeleibern. Mir war der Gedanke nicht wohlgesonnen womöglich über gestürzte Pferde und Reiter zu galoppieren. Hasufel ließ sich leicht zur Seite leiten und schon bald fegten wir frei über das Schlachtfeld. Ich erschlug jeden Gegner der mir nahe kam.

Wir drängten die Orks zurück und schienen den Sieg zum Greifen nahe zu sein, doch dann hörte ich einen Riesenumult. Hasufel erschrak und scheute, ich hielt ihn an. Mein Blick flog zu dem Lärm und ich erstarrte. Es war eine Armee aus Menschen, die Haradrim. Man erzählte uns bereits das sie sich mit dem Feind verbündet hatten. Doch am schlimmsten waren die riesigen Elefanten inmitten der Menschen. Und es waren einige. Ich spürte wie die Angst durch meinen Körper schoss. Hasufel tänzelte und wieherte aufgebracht. Die anderen Reiter machten sich bereit zum Angriff und auch ich

trieb Hasufel voran. ?Das schaffen wir, mein Junge!?! hauchte ich ihm zu. Wir preschten erneut nach doch ich spürte wie die Angst in mir wuchs.

Hasufel und ich kamen unbeschadet davon, somit widmete ich mich wieder den Feinden am Boden. Ich überließ die Elefanten lieber den anderen, denn wie sollte ich solch ein Ungetüm zu Fall bringen? Doch schon bald merkte ich das es für Hasufel gefährlich wurde. Die Haradrim griffen uns mit Speeren an. Deshalb entschied ich mich abzusteigen und gab dem Hengst einen Klapps auf's Hinterteil. Er sprang davon, doch ich wusste das er nicht weit laufen würde.

Nach langer Zeit, wie mir schien, hörte ich die Klageschreie unserer Feinde. Und sah eine Welle aus durchsichtigen, grün schimmernden Körpern. Geister? Ich starrte die Körper entsetzt an, doch sie ignorierten mich. Sie warfen sich auf unsere Feinde und töteten sie.

Dann hörte ich ein hohes Schreien, welches nicht von einem mir bekannten Geschöpf stammte. Ich sah hoch und bemerkte schwarze Drachen über uns. ?Nazgul?! entfuhr es mir. Elrond hatte mir einst von den Neun Reitern erzählt. Ich bekam es mit der Angst zu tun und pfiß laut nach Hasufel. Der Hengst kam prustend zu mir galoppiert und ließ mich aufsteigen. Sofort trieb ich ihn an und griff wieder einige Feinde an, immer wieder einen ängstlichen Blick nach oben werfend.

Gerade als ich einen solche Blick riskierte, schlug mich jemand vom Pferd. Ich hörte das erschrockene Wiehern meines Hengstes und blinzelte. Der Sturz hatte mir jegliche Luft aus der Lunge gepresst und ich keuchte. ?Sieh an, sieh an. Was haben wir denn da für ein reizendes Wesen?! fragte die Stimme eines Mannes. Ich schnappte nach Luft und sah zu ihm hoch. Es war ein Südländer und er musterte mich eingehend. Natürlich hatte ich bei diesem Sturz meinen Helm verloren und war somit erkennbar. ?Was soll ich nur mit dir tun?! fragte er gespielt hilflos. Ich rappelte mich auf, zumindest so das ich auf den Knien saß. ?Zu schade das die Zeit drängt!?! bedauerte er und holte mit seinem Krummschwert aus. Ich wartete nicht, sondern zog meinen Dolch. Dann sprang ich schreiend auf und ramnte ihn in die Brust des Südländer's. Er erstarrte und sah mir ins Gesicht. ?Ja, dies ist wirklich schade!?! zischte ich und stieß ihn zu Boden. Ich wischte meinen Dolch ab und steckte ihn wieder an meinen Gürtel.

Als die Schlacht zu Ende war, fand ich Hasufel wieder. Er war schweißgebadet und atmete schnell. Ich streichelte ihn und sprach ihm gut zu. Dann führte ich den treuen Hengst in die Stadt. Ich hoffte das meine Freunde diese Schlacht heil überstanden hatten. Ich hatte sie alle aus den Augen verloren.

Kapitel 19

Viele waren gestorben und viele waren verletzt. Ich half bei der Versorgung der Verletzten. Es fiel mir nicht einfach, denn manche dieser Männer würden dennoch sterben. Man konnte nicht jeden retten. Am dritten Abend, an dem ich gerade noch die Hand eines Sterbenden gehalten hatte, saß ich weinend auf einer Treppe. Es schmerzte diese Männer so leiden zu sehen.

Doch ich war erleichtert, dass meine Freunde wohlauf waren, alle bis auf Éowyn und Théoden. Die Schwester Éomer's wurde schwer verwundet, doch Aragorn würde sie retten können. Er wusste wie er die Vergiftung durch den schwarzen Atem aufhalten konnte. Für Théoden kam jede Hilfe zu spät, der Nazgul, welcher Éowyn verletzte, hatte ihn getötet. Ich starrte in die sternenlose Nacht und fühlte mich so erschöpft. Doch ich fand keinen Schlaf, in meinen Träumen suchten mich die Toten auf. Jeden den ich sterben sah, sie alle sprachen zu mir. Auch wenn ich die Worte nicht verstand, so sah ich die Bewegungen ihrer Münder. Sie griffen mit ihren blutigen Händen nach mir und dies ließ mich schreiend aufwachen. So versuchte ich es an diesem Abend gar nicht.

Nach einigen Stunden spürte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter und zuckte zusammen. 'Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken.' hörte ich über mir. Ich sah auf und erkannte meinen Freund Aragorn. 'Was führt dich her?' fragte ich. Er setzte sich neben mich und sah mich an. Im Dunkeln war es schwierig zu erkennen wie seine Augen mich betrachteten. 'Ich kann nicht schlafen.' sagte er und lächelte. Ich erwiderte dieses Lächeln. 'Da sind wir schon Zwei.' bemerkte ich. 'Wie geht es Éowyn?' fragte ich nun. 'Sie ist auf dem Wege der Besserung, schon morgen wird sie ein eigenes Gemach bekommen.' ich freute mich wirklich über diese Worte. Doch ich spürte wieder diesen Anflug von Eifersucht. Immerhin kümmerte sich Aragorn aufopfernd um die schöne Maid Rohan's. War Arwen vergessen? Und ich musste gestehen das ich mich noch immer zu ihm hingezogen fühlte. Es war eine schreckliche Situation für mich, doch ich konnte ihr nicht entfliehen. 'Das ist schön zu hören.' sagte ich freundlich und sah hinauf zu den Sternen. Dann fröstelte ich, als ein kalter Nachtwind aufkam. Ich schlang meine Arme um meine Mitte und biss mir auf die Unterlippe. Nach einem Moment spürte ich plötzlich einen warmen Mantel, der über meine Schulter geworfen wurde. Ich sah überrascht zu Aragorn, der mich ansah. 'Ist es so besser?' fragte er und ich nickte. 'Danke!' sagte ich lächelnd. Ich kuschelte mich in den warmen Mantel und sog tief seinen Geruch ein. Er duftete nach Aragorn. Wir saßen nun schweigend auf der Treppe und ich fühlte wie meine Augenlider immer schwerer wurden. Letzten Endes schlief ich ein.

Früh am nächsten Morgen erwachte ich. Ich setzte mich schnell auf und sah mich um. Wie war ich in mein Schafgemach gekommen? Dann stand ich auf und zog mich um. Nachdem ich mein Haar gekämmt hatte, verließ ich mein Gemach. Ich aß eine Kleinigkeit und spazierte umher. Dann begegneten mir Merry und Pippin, die sich freuten mich zu sehen. 'Wie geht es euch beiden?' fragte ich sie und sie grinsten mich an. 'Uns geht es hervorragend!' sie hatten sich verändert. Aus den beiden Jungen waren Männer geworden. Dessen war ich mir sicher. 'Es ist mir eine große Ehre, euch beide kennen gelernt zu haben!' sagte ich dann und sah sie an. 'Ihr Hobbits seid ein tapferes Volk.' Die

beiden lächelten mich stolz an. ?Es ist uns eine Ehre, dich zu kennen!?' entgegnete Merry und Pippin ihm zu. Wir sprachen noch einen Moment, dann verabschiedeten wir uns voneinander.

Ich spazierte hoch zu dem weißen Baum des Königs. Schade, dass er nicht blühte. Ich konnte mir den Baum vorstellen, mit herrlichen Blättern und voller Leben. Dann lief ich weiter, bis zum Ende des hohen Ausblicks. Das Böse war noch immer stark. Ich spürte wie sich etwas über uns zusammenbraute, mit jeder Faser meines Körpers. Mein Blick ging zu den dunklen Bergen von Mordor. Feuer erhellte den dunklen Himmel ein wenig und Rauchfahnen stiegen auf. ?Selbst bei helllichten Tage ist der Himmel über Mordor schwarz.? schauderte ich.

?Lauriél?? erschrocken drehte ich mich um und sah meine beste Freundin. Ich war so in Gedanken gewesen, das ich sie nicht kommen gehört hatte. ?Niénna, schön dich zu sehen!?' freute ich mich. ?Ist etwas geschehen?? fragte ich dann, als ich ihren Gesichtsausdruck sah. Sie schüttelte den Kopf. ?Nein. Das heißt, noch nicht.? meinte sie. ?Aragorn ruft uns zu einem Rat zusammen. Boromir erzählte mir davon!?' aufgeregt nahm sie meine Hand und zog mich mit sich. Dann hielt sie doch noch einmal inne. ?Leider weiß ich nicht ob wir eingeladen sind. Doch mein Gefühl sagt mir das wir hingehen müssen.? meinte sie und sah mich fragend an. ?Es betrifft auch uns, egal über was gesprochen wird!?' sagte ich bestimmt und ging los.

Kapitel 20

Als wir beide vor dem Thronsaal standen, straffte ich meine Schultern. Ich stieß die Türe auf und betrat den großen Saal mit erhobenem Haupt. Wir schienen rechtzeitig zu kommen, denn die anderen hatten sich soeben eingefunden.

Ich sah Aragorn, Gandalf, Legolas, Gimli, Boromir und Éomer. Sie sahen uns etwas überrascht an. Ich sah jedem von ihnen kurz in die Augen. Es schien etwas äußerst wichtiges zu sein.

„Wir haben wichtiges zu besprechen, würdet ihr?“ setzte Aragorn an, doch ich unterbrach ihn.

„Nein! Was auch immer ihr besprecht, es betrifft uns ebenso wie euch. Ich lasse mich nicht fortschicken!“ sagte ich mit fester Stimme. Niénna wollte mich zurückhalten, doch ich wies sie ab.

„Aragorn, bitte entschuldige mein forsches Benehmen. Doch ich möchte dieser Beratung beiwohnen.“ sagte ich nun höflich und sah ihn an. „Dann bleibt.“ sagte er und sein Blick ging wieder zu den anderen.

Wir besprachen was nun folgen würde. Sauron besaß noch eine zu große Macht, als das er aufgeben würde. Und wir waren geschwächt.

Frodo und Sam befanden sich nun in Mordor. Zwischen ihnen und dem Schicksalsberg lauerten jedoch Unmengen von Orks auf die beiden. Es wäre möglich das sie entdeckt werden.

Krampfhaft überlegte ich, was könnten wir tun? Mir fiel einfach nichts ein. Dann eröffnete Aragorn uns seinen Plan. Dieser sieht vor das wir Sauron ein letztes Mal herausfordern. Vor dem schwarzen Tor. Eine letzte Schlacht. Ich spürte wie mein Herzschlag einmal aussetzte. Es war unsere einzige Chance Frodo zu helfen...

Éomer hatte einen Einwurf, wir hätten nicht genügend Krieger um gegen den dunklen Herrscher zu bestehen. Wir würden sterben. Doch Aragorn wollte nicht siegen, er wollte lediglich die Aufmerksamkeit aller Lebewesen in Mordor von Frodo ablenken. Die beiden sollten unbemerkt durch das dunkle Land wandern können. Solange müssten wir vor dem schwarzen Tor ausharren.

Wir alle verstanden und stimmten ihm zu. Auch wenn es unseren Tod bedeutete. „Und sollte es mein Ende sein, ich werde dir zur Seite stehen!“ sagte ich feierlich zu Aragorn. Sein Blick sprach Bände.

Ich hatte meine Entscheidung gefällt. Die anderen würden auch kämpfen. Und so war unser aller Schicksal besiegelt.

Kapitel 21

Nach unserer Ratssitzung beschloss ich ein wenig durch die Stadt zu spazieren. Ich ging durch die belebten Straßen. Durch die Schäden an vielen Gebäuden, mussten sogar viele hier schlafen.

Nach einiger Zeit führte mich mein Weg zurück zum großen Herrenhaus. Gedankenverloren setzte ich mich auf eine Bank neben dem weißen Baum. Dieser Ort hatte trotz seiner Traurigkeit doch eine tröstliche Aura um sich.

Nach einiger Zeit gesellte sich jemand zu mir. Ich hörte seine leisen Schritte und sah zu ihm auf. Unsere Blicke trafen sich und ich nickte ihm grüßend zu.

„Du hast deine Entscheidung getroffen.“ sagte Aragorn. Seine Stimme klang bedauernd, ja sogar traurig. Es irritierte mich. Mein Blick wanderte zu meinen Füßen. Mein guter Freund setzte sich neben mich und sah in die Ferne. Aus dem Augenwinkel beobachtete ich ihn und war mir sicher, dass er das gleiche tat. „Ich habe auch eine Entscheidung getroffen.“ sagte Aragorn dann. Ich sah zu ihm auf. „Ich möchte das du hierbleibst.“ meinte er entschieden. Seine Augen blickten mich nun an. Bittend waren sie und besorgt. „Warum sollte ich hierbleiben?“ fragte ich. „Ich möchte das du hier in Sicherheit bist.“ meinte er mit fester Stimme. „Solange der Ring nicht zerstört ist bin ich nirgendwo sicher.“ erklärte ich aufgebracht. „Ihr alle zieht in diese Schlacht. Ich würde mich schämen nicht zu kämpfen. Meine Reise führte mich hierher. Zusammen mit dir und unseren Gefährten. Vielleicht endet er am schwarzen Tor.“ sagte ich dann. „Doch ich bereue nichts.“ fügte ich hinzu. Sein Blick wurde hart. „Ich bedauere etwas.“ raunte er mir zu. „Sehr sogar!“ Fragend sah ich ihn an. Dann erinnerte ich mich wieder an Arwen. Sicherlich vermisste er sie. Doch seine folgenden Worte verwirrten mich. „Zu lange habe ich es nicht glauben wollen.“ sagte er und sah mich noch immer an. „Was wolltest du nicht glauben?“ fragte ich unsicher. Ein schwaches Lächeln kam über seine Lippen. „Das ich mich in eine andere Frau verliebt habe.“ gab er zu. Ich blinzelte. Sicherlich meinte er Éowyn. Obwohl sie in den letzten Tagen nicht in seiner Nähe zu sehen war. „Was ist mit Arwen?“ hakte ich nach. Ich sah das ihm diese Frage etwas unangenehm war. „Sie ist fort. Mit einem Schiff in die unsterblichen Lande gesegelt. Sie wusste das meine Gefühle sich verändern würden.“ meinte er bedauernd. „Sie sagte es mir. Ich würde mein Leben mit einer anderen Frau teilen wollen.“ Ich wusste nicht was ich sagen sollte. „Arwen machte mir keine Vorwürfe, sie sagte es sei Schicksal.“ ich lauschte seinen Worten. „Ich wollte es nicht wahrhaben. Nicht bis ich...“ dann hielt er inne.

Eine Weile schwiegen wir beide. „Du solltest es ihr sagen.“ murmelte ich. Sein Blick wurde fragend. „Ich meine der Frau, für die du solche Gefühle entwickelt hast.“ half ich ihm auf die Sprünge. Er atmete tief durch. „Ich versuche es, in diesem Moment.“ flüsterte er mir zu. Ich erstarrte. Er meinte mich!

„Darum bitte ich dich hierzubleiben.“ sagte er nun und sah mir in die Augen. „Ich möchte das du lebst. Es wäre mein Ende, wenn du sterben würdest.“ Meine Augen wurden groß. Kein Wort kam über meine Lippen. Was sollte ich nur sagen? Doch bevor es mir gelang zu antworten, legte er mir eine Hand unter's Kinn. Ich hielt den Atem an, als er sich zu mir heran beugte und seine Lippen sanft auf meine legte.

Die Zeit schien still zu stehen. Doch dann löste sich Aragorn von mir und stand ohne ein weiteres auf. Er ging davon, und ließ mich vollkommen verwirrt zurück. Ich verstand die Welt nicht mehr und musste mich beruhigen. So verbrachte ich den restlichen Tag alleine. Diese Zeit für mich alleine brauchte ich nach diesem Geständnis.

Kapitel 22

Auch wenn es unseren Gefährten nicht gefiel, so machten Niénna und ich uns für die Schlacht bereit. Am Vorabend der entscheidenden Schlacht hatten wir unsere Waffen und Kleidungsstücke bereit gelegt.

Bevor ich zu Bette ging, verabschiedete ich mich von meiner besten Freundin. ?Ich wünsche dir eine gute Nacht!? hauchte ich ihr ins Ohr, als wir uns in die Arme nahmen.

In meinem Schlafgemach zündete ich eine Kerze und legte mein Nachthemd an. Dann legte ich mich zu Bette und beobachtete die kleine Flamme. Nach einiger Zeit pustete ich die Kerze aus und versuchte zu schlafen. Es misslang mir, ständig schlich sich jemand in meine Gedanken. Meine Freunde, würden sie morgen sterben? Unruhig wälzte ich mich hin und her, an Schlaf war nicht zu denken. ?Dann eben nicht!? fluchte ich leise und stand auf. Ich zog mir warme Kleidung an und warf meinen Elbenmantel über.

Leise verließ ich mein Zimmer. Meine Füße trugen mich hinaus, am weißen Baum vorbei. Bis zum Ende der Brücke. Hier konnte ich nachdenken. Niemand würde mich hier bemerken, das dachte ich zumindest.

Lange blieb ich dort sitzen. Noch immer aufgewühlt. Immerzu dachte ich an all die, die mir etwas bedeuteten. Niénna, meine neuen Freunde und Mittelerde. Werde ich sie alle morgen verlieren? Wer wird leben und über die Gefallenen trauern? Ich wollte lieber sterben, als die anderen zu verlieren. Denn dann wüsste ich das ich alles Mögliche getan habe. Und ich müsste nicht trauern. Und es gab noch jemanden den ich niemals verlieren wollte. Auch wenn er seit diesem Kuss nicht mehr mit mir sprach. Vielleicht bedeutete ich ihm doch nicht so viel.

Als ich Schritte hinter mir hörte, wischte ich mir die Tränen aus dem Gesicht. Meine Augen brannten und ich blinzelte. Ich starrte stur geradeaus. Sollte kommen wer wolle, ich könnte schweigen. Er setzte sich neben mich und sagte zunächst nichts. Ich hielt meinen Blick weiterhin in die Ferne gerichtet. ?Du hast jedes Recht der Welt nicht mit mir zu sprechen.? hörte ich die Stimme Aragorn's neben mir. Ich schloss kurz die Augen. ?Doch ich möchte bei dir sein.? sagte er dann. ?Glaubst du an Frodo?? fragte ich nach einem Moment und sah ihn an. Seine Augen musterten mich. ?Ja, das tue ich.? sagte er bestimmt. ?Ich glaube fest daran das wir alle Erfolg haben werden.? meinte ich dann. ?Wir hätten bereits in Rohan und hier vor Minas Tirith sterben können. Wir haben es geschafft. Nicht ohne Opfer, doch wir haben Sauron verdrängt.? sagte ich mit einem Blick nach Mordor. Aragorn nickte. ?Wir kämpfen bis zum Ende.? sagte er entschlossen. ?Für Frodo!? fügte ich hinzu. ?Für Frodo!? pflichtete mein Freund mir bei.

Wir sahen einander an. ?Ich wollte dich nicht kränken, als ich nicht mehr mit dir sprach.? raunte er mir zu. Ich nickte. ?Ich war durcheinander, doch das ist keine Entschuldigung.? sagte er. Ich spürte eine einzelne Träne über meine Wange rollen. ?Doch nun ist vielleicht meine letzte Gelegenheit um dir zu sagen, dass ich mich in dich verliebt habe.? Blinzelnd sah ich ihn an. ?Ich hatte geglaubt das du dich in Éowyn verliebt hättest.? flüsterte ich. Seine Augen sahen mich eingehend an. ?Nein. Ich könnte sie niemals lieben.? meinte er eindringlich. ?Mein Herz gehört einzig und alleine dir.? wisperte

er und beugte sich näher zu mir. Ein sanftes Lächeln schlich sich auf mein Gesicht und ich sah ihn an. er mein Gesicht in seine Hände nahm um mich zu küssen, überschlug sich mein Herz.

Die Zeit schien still zu stehen. Ich warf meine Arme um den Nacken Aragorn's und strich durch sein wirres Haar. Als wir uns nach einiger Zeit voneinander lösten, stand mein Liebster auf und zog mich auf die Beine. ?Wir müssen früh aufbrechen, du solltest etwas schlafen.? meinte er nachdenklich. Ich nickte, doch fühlte ich mich keineswegs müde. ?Lass mich nicht alleine!?! flehte ich ihn an. Aragorn nahm mich fest in die Arme. ?Niemals werde ich dich alleine lassen!?! versprach er und führte mich dann zu meinem Schlafgemach.

Eng aneinander geschmiegt lagen wir in dem Bett. Aragorn hielt meine Hände in den seinen und legte seinen Kopf gegen meinen. Ich fühlte mich so geborgen und sicher, doch konnte ich nicht einschlafen. Ihm schien es nicht anders zu ergehen. Nach einiger Zeit drehte ich mich zu ihm um und legte sanft die Lippen auf seine. Er zog mich näher an sich heran und fuhr mit den Händen über meinen Rücken. Schon bald vergaßen wir alles um uns herum und gaben uns vollkommen einander hin.

Kapitel 23

Ich erwachte mit dem ersten Sonnenstrahl und blinzelte verträumt in das Gesicht Aragorn's. Er schien noch zu schlafen, also bettete ich meinen Kopf wieder auf seiner harten Brust. Nach einiger Zeit veränderten sich seine Atemzüge und er bewegte sich. Ich öffnete wieder die Augen und sah zu ihm auf. Er lächelte mich an und strich mit einer Hand über meine Wange. 'Wir müssen bald aufbrechen.' sagte er bedauernd. Ich nickte und somit standen wir auf. Als wir angezogen waren, verabschiedete sich Aragorn von mir. Ich sah ihm nach, würden wir heute auseinandergerissen werden?

Ich zog mein Kettenhemd über und schnallte mir meine Waffen um. Danach verließ ich mein Gemach und spürte wie die Nervosität in mir wuchs. Vielen erging es nicht anders. Ich sah angespannte Krieger, die sich ebenfalls auf das bevorstehende vorbereiteten. Meine Gefährten standen zusammen an einem Ort und ich gesellte mich zu ihnen. Ein letztes Mal würden wir Seite an Seite stehen. Als wir bald aufbrechen wollten, sattelte ich Hasufel. Wir stiegen auf und verließen Minas Tirith. Ich war angespannt und der Hengst tänzelte unter mir. 'Ein letztes Mal, mein Junge!' beschwichtigte ich ihn.

Als wir an unserem Ziel angelangt waren, bezogen wir Stellung wenige Hundert Meter vom schwarzen Tor entfernt. Aragorn ritt mit Gandalf, Legolas, Gimli, Merry, Pippin und Éomer zum Tor hin. Er forderte den schwarzen Herren heraus. Ich war zurückgeblieben, auf Aragorn's bittenden Blick hin. Neben mir sahen Niénna und Boromir angespannt zu den anderen.

Ein schwarzer Reiter kam durch das Tor geritten. Er blieb vor unseren Gefährten stehen und schien mit ihnen zu sprechen. Dann spürte ich das etwas nicht stimmte. Und schließlich erschlug Aragorn den Feind.

Unsere Freunde kamen schnell zurück. Wir stiegen von den Pferden und ließen sie laufen. 'Leb wohl, mein Freund!' sagte ich zu Hasufel und gab ihm einen Klaps.

Wir machten uns bereit, Aragorn hielt eine Rede. Während er sprach, ließen mich meine Gedanken nicht los. Wer würde am Ende des Tages noch leben? Wer würde sterben? Würden wir siegreich sein oder war Mittel Erde's Ende gekommen?

Als Aragorn endete, sah er mir in die Augen. 'Für Frodo!' kam es über seine Lippen und er stürzte los, in Richtung unserer Feinde. Sofort setzten wir ihm nach. Jeder schrie einen Schlachtruf und wir machten uns gegenseitig Mut. Ich ließ alles hinter mir, jedes Gefühl und jeden Gedanken. Nur noch meine Feinde sah ich vor mir. Lauthals schreiend warf ich mich auf die Feinde.

Unerbittlich ging die Schlacht voran. Ich hörte Schreie und das Brüllen der Orks. Klingen die aufeinander schlugen und das Klagen der Sterbenden. Immer mehr Feinde kamen aus dem Tor gestürzt, um uns zu töten. Ich erschlug etliche von ihnen und kam ohne größere Verletzungen davon. Nach einiger Zeit hörte ich ein schreckliches Zischen über mir. Die Nazgul waren gekommen! Auch sie griffen uns an, doch dann kamen riesige Adler um uns zu helfen. Die großen Tiere bekämpften sich über unseren Köpfen. Ich konzentrierte mich wieder auf das Geschehen um mich herum, doch dann geschah etwas das mich ablenkte. 'ARAGORN!' schrie Legolas. Mein Blick flog in seine Richtung und folgte dem seinen. Ich erblickte Aragorn, der beinahe von einem Troll zerquetscht wurde.

Doch plötzlich schlug mir eine Faust hart ins Gesicht. Ich stürzte zu Boden und verlor mein Schwert. Es war mein Ende, niemals hätte ich es verlieren dürfen. Mein Blick war verschwommen, ich konnte nur erahnen wo der Ork war. So zog ich meinen letzten Trumpf aus dem Ärmel.

Unter dem heran zischenden Säbel duckte ich mich weg und zog blitzschnell meinen verborgenen Dolch, welcher noch immer an meinem Oberschenkel versteckt war. Mit voller Wucht rammte ich den Dolch in die Brust des Orks, welcher quiekend zu Boden ging. Ich versuchte mich zu sammeln und den Dolch aus dem toten Körper zu ziehen. Dann kam ich nur mühsam auf die Beine. Wenn ich nicht bald aufstand, wäre ich tot! Mit bebenden Händen packte ich mein Schwert, ich durfte es nicht hierlassen!

Ich stand zitternd auf meinen Beinen und hörte einen lauten Knall, woraufhin der Kampf gestoppt wurde. Ein jeder erstarrte. Dann kam eine Druckwelle aus Staub auf uns zu, sie warf mich wieder zu Boden. Nach Luft schnappend lag ich da und versuchte aufzublicken. Der Turm Sauron's, der Barad dūr, stürzte in sich zusammen. War dies das Ende? Hatte Frodo es geschafft?

Unsere Feinde stürmten panisch davon. Sie ignorierten uns völlig. Hatten nur noch die Flucht im Sinne. Dann gingen auch unsere Krieger zurück, denn vor uns brach der Boden weg. Ich konnte nicht fliehen, meine Beine waren wie taub. Im letzten Moment riss mich jemand vom Abgrund weg. Ich krallte mich mit letzter Kraft an ihm fest. Viele unserer Feinde fanden noch jetzt den Tod, als sie in die Tiefe stürzten.

Der Schicksalsberg war ein mir bekannter Berg, wie in meiner alten Welt gab es auch hier Vulkane. Zumindest diesen einen. Er brach aus, man konnte die Hitze bis hierhin spüren. Eine Träne rollte über meine Wange. Wenn Frodo und Sam sich noch immer dort befanden, würden sie sterben.

Ich sah wie Gandalf mit den Adlern zu dem Berg flog. Würden sie die beiden Hobbits retten können? Mühsam stand ich auf und sah mich um. So viele Tote lagen um mich herum. Waren meine Freunde unter ihnen? Ich sah tränenüberströmt zu den dunklen Wolken auf. ?Lass sie leben!? flehte ich. Dann ging ich langsam umher, darauf bedacht nicht auf einen der Körper zu treten.

So viele Leben wurden hier genommen. Ich lebte, doch warum ich? Dies war erst seit zwei Jahren meine Heimat. Diese Männer lebten seit ihrer Geburt hier. Und viele von ihnen waren für ihre Heimat gestorben. Es erschien mir ungerecht, grausam.

Ich lief halbblind über das Schlachtfeld. Konnte niemanden erkennen. Meine Beine gaben nach und ich saß schluchzend am Boden. Meine Kräfte waren am Ende. Ich wusste nicht wie lange ich so dasaß. Es erschien mir wie Tage. Doch es konnten nur Minuten gewesen sein. Dann bemerkte ich wie jemand vor mir niederkniete. ?Du lebst!? war alles, was aus seinem Mund kam. Ich spürte seine starken Arme um mich und schlang meine Arme um seinen Nacken. ?Aragorn!? wimmerte ich. Die Tränen flossen über mein Gesicht, doch ich war glücklich. Er lebte!

Nachdem ich mich etwas beruhigt hatte, nahm Aragorn meine Hand und führte mich fort. Wir trafen auf unsere Freunde, sie waren alle noch am Leben. Niénna und ich fielen uns in die Arme, danach musste ich Merry und Pippin herzlich drücken. Die beiden waren am Ende und sehr bedrückt. Sie hatten Angst um Frodo und Sam. Mir erging es nicht anders, doch ich wollte nicht trauern. Noch nicht. Erst, wenn gewiss war das die beiden es nicht geschafft hatten.

Kapitel 24

Heute war es so weit! Aragorn würde gekrönt werden. Ich trug ein wunderschönes cremefarbenes Kleid, welches ich mir erst anfertigen ließ. Die Haare ließ ich offen, sie fielen geschmeidig über meine Schultern. Nachdem ich mein Aussehen ein letztes Mal im Spiegel kontrolliert hatte, verließ ich mein Schlafgemach.

Viele hatten sich bereits versammelt, so drängte ich mich durch die Menge. Suchte mir einen Platz weit vorne. Schließlich entdeckte ich das blonde Haar Legolas' und gesellte mich zu ihm und Gimli. ?Da ist ja mein Mädchen!? lachte Gimli. Ich kicherte. ?Ach Gimli, was tun wir nun da dieser Krieg endlich vorbei ist?? fragte ich fast ein wenig wehmütig. Den Zwerg und alle meine anderen Freunde würde ich schrecklich vermissen. Sie waren wie eine neue Familie für mich geworden. ?Wir finden etwas anderes um uns den Tag zu vertreiben!?! lachte Gimli laut auf und ich sah wie uns einige Leute verwundert anstarrten.

Nach einiger Zeit erschien Gandalf und Gimli folgte ihm auf dem Fuß, denn er hatte die Ehre dem Zauberer die Krone des neuen Königs zu überreichen. Und so stand ich neben Legolas und lächelte ihm freundlich zu.

Schließlich trat Aragorn in das Licht des Tages und ich spürte wie mein Herz schneller schlug. Er stellte sich vor die Stufen des Königshauses und sah langsam über alles anwesenden hinweg. Gandalf trat vor ihn und begann mit der Zeremonie. Blüten wurden von den Dächern geworfen und fielen wie Schneeflocken um uns herum zu Boden. Ich betrachtete voller Stolz das Geschehen. Schließlich reichte Gimli dem weißen Zauberer die Krone. Der Istar nahm diese ehrwürdig in seine Hände und Aragorn senkte das Haupt. Ich sah das er über sich selbst hinausgewachsen war, denn er wollte niemals König sein. Und nun stand er dort und nahm diese Bürde auf sich. Als er zum König Gondor's gekrönt war, klatschte ein jeder Beifall. Er sprach einige Worte zu uns, die mich zum strahlen brachten. Und dann begann er zu singen, es war ein wunderschönes Lied und ich spürte wie eine Gänschhaut über meine Arme schlich. Ich bemerkte wie seine Augen umher wanderten. Er suchte nach etwas. Schließlich verstummte er und sah zu Gimli hinab, diesem raunte er etwas zu. Ich fragte mich was nun folgen würde, als der Zwerg plötzlich vor mir stand. Gimli grinste mich an, packte meinen Arm und zog mich mit. So ging ich direkt auf Aragorn zu, der mich mit einem sanften Lächeln ansah. Ich stand schließlich vor dem König und senkte meinen Kopf, doch sogleich spürte ich seine Hand unter meinem Kinn. ?Du verbeugst dich nicht vor mir.? sagte er leise. Ich sah wieder hoch, direkt in seine grau-blauen Augen. Sie hielten mich in ihrem Bann gefangen. ?Lauriel, würdest du mich zum glücklichsten Mann in ganz Mittelerde machen und meine Frau werden?? Verblüfft blinzelte ich und sah Aragorn ungläubig an. Er sah mich gespannt an und seine Augen funkelten hoffnungsvoll. Ein Lächeln schlich sich auf meine Lippen und ich nickte. ?Ja, das will ich.? antwortete ich tonlos und Aragorn blickte mich überglücklich an.

Den Rest überlasse ich eurer Fantasie ^^

Kapitel 25

Ups, vergessen das Häkchen zu drücken ^^